

BRITANNISCHES MUSEUM DEUTSCHEN / GRUNDSCHULE





Freie Hansestadt Bremen

Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst

Grundschule

Lehrplan Deutsch

Bremen 1984

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 091 4

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchvermittlung
Bremen
Schulbuchbibliothek

871 3069

LEHRPLAN DEUTSCH

1 / 2

Übersicht

<u>Zur Konzeption</u>	<u>Seite</u>
1. Allgemeine Zielsetzung	2
2. Lesenlernen	
.1 Voraussetzungen für das Lesenlernen	7
.2 Das synthetische Leselernverfahren	9
.3 Das ganzheitliche (analytische) Leselernverfahren	10
.4 Das methodenintegrierende (analytisch-synthetische) Leselernverfahren	12
.5 Methodenunabhängige bzw. -übergreifende Verfahrensweisen	15
.6 Schrift und Sprache	16
.7 Lernkontrollen im Verlauf des Leselernprozesses	19
.8 Zum weiterführenden Lesen	21
.9 Hinweise zu differenzierenden Maßnahmen	24
.10 Lernziele des Leseunterrichts	27
3. Lesen- und Schreibenlernen	
.1 Gründe für eine Trennung des Lese- und Schreibkurses	33
.2 Gründe für eine Integration des Lese- und Schreibkurses	34
.3 Integration des Lese- und Schreiblehrganges in Lernbüchern	35
.4 Individualisierung des Schreiblehrganges	36
.5 Schreibenlernen in Jahrgangsstufe 1	38
.6 Schreibenlernen in Jahrgangsstufe 2	41
.7 Zur Differenzierung	42
.8 Lernziele des Schreibunterrichts	43
4. Mündliche und schriftliche Kommunikation	56
5. Reflexion über Sprache (Grammatik)	62
6. Zur Leistungsbewertung	63
7. Angestrebter Lernertrag am Ende der 2. Jahrgangsstufe	64

Vorbemerkung

Der Lehrplan Deutsch Klasse 1 - 4 gliedert sich in zwei Teillehrpläne Klasse 1/2 und Klasse 3/4.

Im Teillehrplan Klasse 1/2 geht es um generelle Aussagen zum Deutschunterricht, schwerpunktmäßig um den Erwerb der Lese- und Schreibfähigkeit und um das Training dieser Fähigkeiten, das in situative Anlässe eingebunden ist.

Im Teillehrplan Klasse 3/4 stehen stärker inhaltliche Bezüge im Mittelpunkt des Unterrichts, die durch die erworbenen Fähigkeiten erschlossen werden. Die Fähigkeiten des Sprechens, Lesens und Schreibens werden dabei kontinuierlich gefestigt und ausgebaut.

Der Lehrplan beschränkt sich auf grundlegende Aussagen, die unabhängig von den jeweils benutzten Lernbüchern verbindlich sind.

Detaillierte Unterrichtshilfen findet der Lehrer in den folgenden Handreichungen* zum Deutschunterricht Klasse 1/2:

- Grundlegender Schreibunterricht
Schreibenlernen und Rechtschreibenlernen Klasse 1, Bremen 1979
Schreibenlernen und Rechtschreibenlernen Klasse 2, Bremen, 1980
- Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation, Klasse 1,
Bremen 1979,
Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation, Klasse 2,
Bremen 1979,
- Reflexion über Sprache Klasse 1/2, Bremen 1980

* Diese Handreichungen sind die Lehrplanentwürfe
Deutsch Kl. 1/2

Zur Konzeption

1. Allgemeine Zielsetzung

Der Deutschunterricht in der Grundschule hat den Umgang mit der Muttersprache in Wort und Schrift zum Inhalt.

Mit dem W o r t können die Kinder umgehen, denn bis zum Schuleintritt haben sie - wenn auch in unterschiedlicher Qualität - Grundstrukturen der Sprache anzuwenden gelernt. Dies vollzog sich in einem durch das Kind weitgehend selbstgesteuerten Lernprozeß. Der Unterricht greift die erworbenen Fähigkeiten auf und führt diese Prozesse - nunmehr systematischer und gezielter - fort.

Die Schulanfänger bringen unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mit, an die der Sprachunterricht anknüpft. Ziel ist es, Sprachdefizite auszugleichen und das Sprechvermögen jedes einzelnen zu verbessern.

Wichtigstes Ziel des Unterrichts in der Grundschule ist es, dem Kind die Grundleistungen der Sprache zu vermitteln:

- Sprache erschließt den Zugang zur Wirklichkeit. Jedes neu erworbene Wort, jeder neu gewonnene Satzbauplan erweitert dem Kind diesen Zugang.
- Die vorgegebene Sprache vermittelt Erfahrungen und Erkenntnisse.
- Sprache ermöglicht es, eigenes Erleben, Erfahren und Erkennen anderen mitzuteilen.
- Der Erwerb gemeinsamer Sprache führt zur Teilhabe am Leben der Sprachgemeinschaft, in die das Kind hineinwächst.

Sprachbildung kann nicht als Aufgabe eines Einzelfaches gesehen werden. Jeder Unterricht trägt gemäß dem besonderen Gegenstand und der besonderen Sprache des Faches zur Sprachbildung bei. Sach- und Sprachunterricht stehen dabei in besonders enger Verschränkung und Wechselwirkung.

Die angestrebten Ziele des Sprachunterrichts sind nur zu erfüllen, wenn dieser Unterricht

- das Kind zum selbsttätigen, gestaltenden Umgang mit Sprache führt, in dem es seine Sprachkraft durch sprachliches Tun entfaltet (aufbauender, gestaltender Sprachunterricht),
- mit Hilfe der Sprache Wirklichkeit geistig zu verarbeiten trachtet (wirklichkeitsbezogener Sprachunterricht),
- auf sachgemäßer Einsicht in die bestimmte Sprache gründet (sprachgemäßer Unterricht).

Der Deutschunterricht Klasse 1/2 wird in die folgenden Bereiche aufgegliedert:

- Lesenlernen
- Schreibenlernen
- mündliche und schriftliche Kommunikation
- Reflexion über Sprache (Grammatik)

Diese Aufgliederung ist nicht im Sinne einer Trennung oder Isolierung der Einzelbereiche zu verstehen, die es jedem Teilgebiet gestattet, seine eigene Systematik zu entwickeln und im Unterricht durchzuführen. Die Teilaufgaben des muttersprachlichen Unterrichts sind stets in ihrem wechselseitigen Bezug zu sehen.

Von besonderer Bedeutung für den grundlegenden Unterricht sind Sprache und Sprechweise des Lehrers, die in den ersten Schuljahren für die Kinder meist noch unangefochtenen Vorbildcharakter tragen.

Der Lehrer muß daher den eigenen Sprachgebrauch kritisch überprüfen, ob er in Wortwahl, Satzbau und Gedankenführung dem Fassungsvermögen der Schüler angemessen ist. Das bedeutet nicht, daß der Lehrer in der Art der Kinder sprechen sollte. Eine solche Sprechweise würde auch vom Kind nicht akzeptiert, da es sich dann in seinem sprachlichen Entwicklungsstreben weder anerkannt noch gefördert fühlt.

Maßstab für die Sprache des Lehrers ist nicht der Sprachgebrauch, sondern das Sprachverständnis des Kindes. Ist der Niveauunterschied zwischen Lehrer- und Schülersprache zu groß, so kann der Unterricht am mangelnden geistigen Kontakt und Verständnis scheitern; ist der Unterschied zu klein, so kann der Unterricht an mangelnder geistiger Anforderung und Förderung des Kindes scheitern.

Auch hinsichtlich der Sprechweise (Artikulation, Sprechmelodie und -dynamik) ist die Sprache des Lehrers von großem Einfluß auf das Kind. Eine sorgfältige Sprache des Lehrers ist die Grundlage der Sprecherziehung bei den Schülern.

Damit der Ausbau des kindlichen Sprachschatzes zu geistiger Bereicherung und nicht zum Umgang mit sinnleeren Worthülsen führt, ist es notwendig, bei den Schülern eine kritische Fragehaltung zu fördern, die sich mit halb verstandenen Begriffen nicht zufrieden gibt. Sie basiert auf dem Erkenntnis- und

Sprachverlangen, das sich schon in der frühen Kindheit äußert und durch die Schule gefördert werden muß. Im Unterrichtsgespräch wie bei der späteren Lektüre sollte der Schüler nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sein, die Klärung nicht verstandener Wörter und Formulierungen zu verlangen. Diese inhaltliche Klärung der Sprachmittel geschieht vornehmlich im gemeinsamen Bemühen der Klasse und nicht durch eine vom Lehrer gegebene Definition, die für Wortinhalte meist ohnehin unmöglich ist.

Die Arbeit an und mit der Sprache steht an zentraler Stelle des Deutschunterrichts.

Aus dem Umgang mit der **S c h r i f t** erschließt sich dem Kind eine zweite und dritte Kommunikationsform, der Zugang zu den Informationsquellen aus Gegenwart und Vergangenheit (Lesen) und die Fähigkeit, sich selber über die Grenzen mündlicher Kommunikation hinweg produzierend einzubringen (Schreiben).

Das Lesen und Schreiben ist den Kindern als Eigenleistung bis auf geringe, sporadische Ansätze und Einzelfähigkeiten beim Schuleintritt nicht vertraut. Ihre spontane Bereitschaft zur Aneignung läßt darauf schließen, daß sie von sich aus der Beherrschung dieser Kulturtechniken einen hohen Stellenwert für ihr weiteres Leben zumessen. Die aus dieser Motivation hervorgehende Erwartungshaltung gibt dem Unterricht in der Grundschule entscheidende Impulse.

Der Lehrplan Deutsch im Erstunterricht bezieht sich im folgenden vorrangig auf die Aufgabe der Grundschule, die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens zu vermitteln und die Kinder darin soweit wie möglich sicher zu machen.

Der Aufbau des Schreib- und Leselehrganges ist an das jeweils eingeführte Lernbuch gebunden, das als Leitmedium die Planung und Durchführung des Unterrichtes weitgehend mitbestimmt.

Das vielleicht wichtigste Merkmal des Konzepts: das Interesse des Kindes am Lesen und Schreiben wird in den Vordergrund gerückt mit dem Ziel, daß die Kinder das Lesen und Schreiben nicht nur interessierter und damit wirksamer lernen, sondern in ihrem späteren Leben auch lesen und schreiben wollen und mögen.

Die im folgenden beschriebene Konzeption des Deutschunterrichts - auch in Klasse 1/2 - versucht, sich in ihrer Zielsetzung den fächerübergreifenden Aussagen "Leben und Lernen in der Grundschule" einzuordnen und soll aus diesem Gesamtzusammenhang verstanden werden.

Der Unterricht muß deshalb der Bedeutung des Lesen- und Schreibenkönnens für das weitere Lernen des Kindes, für seinen späteren Beruf, für die Gestaltung seines individuellen Lebens und die Mitgestaltung gesellschaftlichen Lebens gerecht werden. Es sollte stets mit bedacht werden, daß Unterrichtsstil und Arbeitsformen, in denen Kinder zum Lesen- und Schreibenlernen herausgefordert werden, auch ihr weiteres Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten mitbestimmen. Ob ein Schüler später interessiert, anstrengungsbereit, gründlich und partnerschaftlich zu lernen vermag, wird auch durch diesen systematischen Erstunterricht mitgeprägt.

Der vorliegende Lehrplan verbindet den Schreib-Erstunterricht mit dem Lese-Erstunterricht, um zu bewirken, daß Lesen- und Schreibenlernen sich wechselseitig stützen und die Kinder, besonders die lese- und schreibschwachen, erfolgreicher sind (dazu S. 29 ff).

Es ist notwendig, daß Kinder Lernschritte immer wieder erproben, in die sie eingeführt wurden. Der Unterricht muß deshalb durch vielfältige Anwendungssituationen bereichert werden. Nur durch regelmäßige tägliche Übung können die Kinder sicher werden.

2. Lesenlernen

.1 Voraussetzungen für das Lesenlernen

Neben Lernmotivation, Anstrengungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit sollten die Schüler über folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, um das Lesen zu lernen:

- Sprechen und Verstehen der altersgemäßen Sprache
- deutliche Artikulation
- Einsicht in die Funktion von Schrift
- Einsicht in die Bedeutung von Symbolen
- normale Seh- und Hörfähigkeit
- optische Gliederungsfähigkeit
- akustische Gliederungsfähigkeit
- Merk- und Speicherfähigkeit
- Beachtung der Leserichtung

Diese Fähigkeiten müssen während des Leselehrgangs ständig überprüft und geübt werden. In den Handreichungen*) sind entsprechende Übungen aufgezeigt.

"Lesen" wird im vorliegenden Lehrplan im folgenden Sinne verstanden:

- Lesen steht im Dienst der sprachlichen Kommunikation und ist eine besondere Art der Kommunikation.
- Lesen ist das verstehende Aufnehmen von schriftlich fixierten Sprachfügungen.
- Die über das Lesen zugänglich gemachten Inhalte erweitern das Selbstverständnis und das Verständnis für andere Menschen und Sachverhalte (Umwelt).

* vgl. dazu auch Glockauer: Sprechen, lesen, schreiben. Lernhilfen durch Aktion, Gebärde und Farbe. Fibel der Schule an der Vege-sacker Straße, Bremen. Zusatzmaterialien für Schüler und Lehrer.

Für den Leseunterricht ergeben sich drei wichtige Aspekte:

- Lesen als Technik
- Lesen als Sinnentnahme
- Lesen als soziales Handeln.

Diese Aspekte sind im Leselernprozeß eng miteinander verknüpft. Der Erstleseunterricht hat deswegen die Doppelfunktion, die technische Beherrschung der Buchstabenschrift und die Erschließung des Sinngehalts zu gewährleisten, wobei das Leseverständnis auch als den Inhalt interpretierendes Handeln erbracht werden sollte. Beide Leistungen zielen auf das Verstehen als Abschluß des Leselernprozesses und müssen - ganz unabhängig von der Art des Leseverfahrens - beachtet und erreicht werden.

Dem Lehrplan liegt das methodenintegrierende Leselernverfahren zugrunde. Diese Entscheidung wird durch experimentelle Befunde gestützt und hat ihren Niederschlag bereits in allen neueren Erstlesewerken gefunden.

Um dem Lehrer die Beurteilung der verschiedenen Lernbücher, die nach diesem Verfahren vorgehen, zu erleichtern, wird in den nächsten Kapiteln Grundsätzliches zu unterschiedlichen Leselernverfahren erklärt.

2 Das synthetische Leselernverfahren

Das synthetische (einzelheitliche) Leselernverfahren beginnt mit der Vermittlung einzelner Schriftzeichen.

Den Schülern soll deutlich werden, daß Graphem (Buchstabe) und Phonem (Laut) zusammengehören. Deshalb wird im Unterricht zunächst ein Lautname, kein Buchstabename benutzt - also:

M als Laut 'm' gesprochen und nicht als 'em'.

Der Beginn mit dem einzelnen Laut ermöglicht genaues Einprägen von Laut und Buchstabe.

Die einzelnen Laute/Buchstaben müssen dann zur Silbe oder zum Wort zusammengezogen werden. So wird die grundlegende Technik der Lautverschmelzung vom ersten Zusammenlesen an geübt.

Zur Buchstabenkenntnis und zum Erwerb der Lautverschmelzung muß die Fähigkeit zum überschaubaren Wortlesen hinzukommen. Schon nach Einführung weniger Buchstaben wird das Erfassen einfacher Wortbilder geübt (Uli, lila). Gezieltes Wortbildtraining sichert den Wortbilderwerb.

Stufen des synthetischen Leselernverfahrens:

1. Lautgewinnung
2. Festigung der eingeführten Laute/Buchstaben
3. Zusammenlesen zu Silben und Wörtern
4. Überschauendes Erfassen von Wörtern

Diese vier Stufen wiederholen sich bei der Einführung eines jeden Buchstabens. So kann sich der Schüler auf dem jeweiligen Stand seines Lesevermögens immer wieder in den einzelnen wichtigen Lesetechniken üben.

Das synthetische Leselernverfahren birgt allerdings die Gefahr, daß lesetechnische Übungen zu sehr im Mittelpunkt des Unterrichts stehen und das sinnerfassende Lesen sowie die Sinngestaltung beim Lesen von Wörtern und später beim Schreiben vernachlässigt werden.

Dieser Gefahr begegnet der Lehrer, indem er

- den neuen Laut an einer erlebnishaltigen Situation deutlich macht und einführt,
- veranschaulicht, daß der Laut eine Buchstabenfunktion hat, mit der man neue Wörter bilden kann (z. B. m:
ein - mein
und - Mund
unter - munter
Haus - Maus),
- für die Übungen zum Zusammenlesen so weit wie möglich sinnvolles Wortmaterial wählt,
- so früh wie möglich kleine Texte zum Lesen anbietet,
- die Schüler anregt, aus bekanntem Wortmaterial Sätze und Texte zusammenzustellen,
- häufig Märchen, Geschichten erzählt sowie Gedichte, Reime, Rätsel vorspricht, um das Erfassen bildhafter Sprache zu üben,
- die Schüler zum Erzählen, Reimen, zu schauspielerischem und bildnerischem Gestalten von Texten motiviert.

.3 Das ganzheitliche (analytische) Leselernverfahren

Das ganzheitliche Leselernverfahren geht von Wort- bzw. Satz- bildern aus, die zunächst ganzheitlich erfaßt werden. Dabei werden im Ganzsatzverfahren die Wörter im Satzzusammenhang dargeboten, während in der ersten Phase des Ganzwortverfahrens die Wörter einzeln, d. h. ohne schriftlichen Kontext, gegeben werden.

Es wird ein Grundbestand an Wortbildern gespeichert, der frühzeitig Sinnentnahme aus Texten ermöglicht. Die Schriftzeichen und deren Lautwerte erfaßt das Kind durch optisch-akustischen Vergleich im Umgang mit den ausgewählten Wörtern des Grundwortbestandes. Diese Wörter werden durchgegliedert: dadurch wird die Technik des selbständigen Lesens unbekannter Wörter erworben.

Es gibt drei Stufen des ganzheitlich-analytischen Verfahrens:

1. Stufe: Einprägung des Grundwortschatzes

Die Kinder sollen lernen, Grundwörter als Sinn- und Bedeutungsträger zu erfassen und mit ihnen Sätze zu bilden.

Durch Textvariationen, Eigentexte und häufige akustische und optische Unterscheidungs- und Wiedererkennungübungen soll sich der Grundwortschatz fest einprägen.

2. Stufe: Analyse der Buchstaben und Buchstabengruppen

Bekannte und geeignete Wortbilder werden in Sprechsilben aufgliedert und zu neuen Wörtern zusammengefügt.

Buchstaben werden zunächst über den Anlaut abgehört und Schriftzeichen zugeordnet.

Laut (Phonem) und Schriftzeichen (Graphem) werden einander zugeordnet, ebenso große und kleine Buchstaben.

Bei Vokalen wird besonders auf die unterschiedliche Lautqualität geachtet (wo, kommt/Wagen, Wasser).

Wortunterganze und Signalgruppen werden diskriminiert und zur Bildung neuer Wörter verwendet.

Als Wortunterganze bezeichnet man Teile in Wörtern, die auch als selbständige Wörter fungieren können (z. B. er, aus ein, au Signalgruppen (auch Bausteine, Lesesteine und Zaubersteine gena sind prägnante Wortteile, bei denen eine eindeutige Zuordnung zwischen Buchstaben- und Lautgruppen besteht, z. B. "ack", "opf "ung").

3. Stufe: Erlernen der strukturgemäßen Leseverfahren

Bekannte Wortbilder werden strukturiert. Die Kinder lernen, Wörter durch Strukturieren schneller zu erlesen (z. B. Kr ei de, Tr ink h all e, M und, T e l e f o n).

Durch Kombination von benannten Buchstaben, Wortunterganzen, Signalgruppen und Sprechsilben werden neue Wörter erlesen.

Ziel der dritten Stufe ist es, Texte mit wachsendem Anteil unbekannter Wörter selbständig zu erlesen sowie wörtlich, ausdrucksrichtig und in natürlichem Sprechtempo vorzulesen.

Die Speicherung von Wortbildern bleibt während des ganzen Leselehrgangs wirksam. Mit den ersten analysierten Buchstaben und Buchstabengruppen soll frühzeitig selbständiges Lesen geübt werden.

Die zweite und die dritte Stufe gehen ineinander über und unterscheiden sich nur durch Schwerpunktsetzung.

.4 Das methodenintegrierende (analytisch-synthetische) Leselernverfahren

Die Bezeichnung "methodenintegrierende Leselernverfahren" wird für alle Leselerngänge verwendet, die sich um eine Verbindung analytischer und synthetischer Arbeitsformen bemühen.

Die Spannbreite der Lehrgänge reicht dabei von Fibeln mit einem mehr synthetischen Schwerpunkt bis hin zu Leselernwerken, die einen stärker ganzheitlichen Anfang bevorzugen. Immer häufiger werden Leselernverfahren angeboten, die ganz konsequent von Anfang an analytische und synthetische Arbeitsformen miteinander verbinden. Dabei werden die ersten Arbeitswörter optisch-akustisch in Grapheme und Phoneme gegliedert.

Übungen beziehen sich vorwiegend auf Wörter, deren Grapheme und Phoneme dem Kind in ihrer Zuordnung bekannt sind: es kann von vornherein dem Stand seiner Graphem- und Phonemkenntnis entsprechende neue Wörter selbständig erlesen. Dem Kind werden sehr bald das einzelne Schriftzeichen und seine lautliche Entsprechung angeboten. Jedoch werden beide nicht einzeln gegeben, sondern als optisches Element eines Wortbildes und entsprechend als akustisches Glied des gesprochenen Wortes gewonnen.

Der analytisch-synthetische Leselehrgang geht von wenigen Wörtern aus, die bildhaft-ganzheitlich aufgenommen und nach der inhaltlichen Klärung akustisch und optisch in ihre Einzelteile (Phoneme und Grapheme) zerlegt werden.

Durch die Synthese, die unmittelbar der Analyse folgt, wird dem Kind das Zusammenklingen der Phoneme im Wort verdeutlicht: damit wird zur Technik des Erlesens neuer Wörter hingeführt.

Wortbilderfassung, Analyse, anschließende Synthese und Speicherung, stets aufeinander bezogen und eng miteinander verknüpft, kennzeichnen dieses Lehrverfahren.

Wesentlich ist, daß anfangs nur eine begrenzte Anzahl geeigneter Wörter angeboten wird. Diese "Arbeitswörter" haben im Unterricht eine zentrale Stellung, da an ihnen die genannten Arbeitsverfahren durchgeführt werden.

Die Stufen des methodenintegrierenden Leselernverfahrens sind:

1. Einprägen bestimmter Wortgestalten (REIS)
2. Durchgliedern dieser Wortgestalten (R-EI-S)
3. Erstes Operieren mit Wortteilstücken (-EI -EIS)
4. Operieren mit Lauten und Lautverbindungen (R-EIS-E)

Stufe 1:

Die Schüler erfahren:

- Wortschriftbilder sind Sinnträger,
- Gesprochene Wörter bestehen aus Lauten, denen bestimmte Zeichen zugeordnet werden.

Stufe 2:

Im Ausgliederungsverfahren werden Einzelbuchstaben oder Wortteile den ganzen Wörtern entnommen, so daß neue kürzere Wörter entstehen.

Stufe 3:

Eingliederung von Einzelbuchstaben oder Wortteilen, so daß neue sinntragende Wortteile entstehen.

Stufe 4:

Hinführen zum selbständigen Lernen.

Mit Hilfe dieser stets wiederkehrenden vier Stufen

- Einprägen von Wortbildern,
- Durchgliedern bekannter Wörter,
- Aus- und Eingliederungsübung an bekannten Wörtern, so daß neue sinntragende Wörter entstehen,
- Aufbau neuer Wörter aus Einzelbuchstaben

wird der Schüler in die Lesetechnik eingeführt, lernt sie zu beherrschen und erwirbt einen Wortschatz, der planmäßig erweitert wird.

Dieses Verfahren liegt auch dem Bremer Lehrplan zugrunde.

.5 Methodenunabhängige bzw. -übergreifende Verfahrensweisen

In den Fibeln, die laut Lernbuchliste für das Land Bremen ausgewiesen sind, bilden die Texte (Buchstaben, Wörter, Sätze) und die begleitenden Bilder eine Leselerneinheit. Die dargestellten Situationen sind Momentaufnahmen eines Handlungsablaufes, der im sozialen Umfeld der Schüler Entsprechungen findet. Der Wortumfang der Texte ist abhängig vom jeweiligen Leselernstand. Text und Bild zusammen regen zu Assoziationen an, in denen die Erfahrungswelt der Schüler sprachlichen und darstellerischen Ausdruck findet.

Es genügt aber nicht, über eigene ähnliche Erfahrungen zu reden. Auf dieser Stufe ist das Eintauchen in eine entsprechende Situation anzubahnen. Die starren Bilder werden zu einem lebendigen Geschehen durch selbstgebaute Spielszenen und dazugehörenden Reflexionen gestaltet, umgestaltet, verändert und erweitert. Durch das Sprechhandeln der Schüler gewinnt die Gesamtaussage einer Text-/Bildkombination Vollständigkeit und der Lesetext die notwendige Ergänzung.

Es wird damit angestrebt, daß die Schüler - unabhängig vom gewählten Leselernverfahren - bei der Auseinandersetzung mit dem Thema ihre eigenen ergänzenden oder auch divergierenden Erfahrungen einbringen. Szenische Darstellungen ermöglichen auch Schülern mit Sprachdefiziten oder Sprechhemmungen (z. B. Ausländerkinder) erfolgreichere Mitarbeit, da sie erfahrungsgemäß in Situationen handeln und zugleich sprechen können, bei einem Gespräch über ein Geschehen aber zumeist den sprachbegabteren Schülern das Wort überlassen. Die von den Schülern als Ganzheit wahrgenommene Kombination von Text und Bild auf Lesebuchseiten bietet Spiel- und Sprechanlässe. Sie betten die oft dürre Textaussage in den dazugehörenden Kontext ein und ermöglichen zugleich, den Erfahrungsstand und die Ausdrucksfähigkeit der Schüler einzubeziehen und zu erweitern.

.6 Schrift und Sprache

Bei allen Leselehrgängen und Erstlesewerken muß besonders darauf geachtet werden, ob die Schwierigkeiten, die in der deutschen Sprache zwischen Phonemen und Graphemen bestehen, beachtet werden. Deshalb ist es notwendig, die im folgenden Abschnitt beschriebenen Grundlagen mit dem zur Verfügung stehenden Leselehrgang zu vergleichen und diesen ggf. zu verändern oder zu ergänzen.

Beim Lesen wird Schrift in gesprochene Sprache umgesetzt. Schrift und gesprochene Sprache bestehen jeweils aus bestimmten Elementen.

Die gesprochene Sprache besteht aus Lauten oder Phonemen. Sie wirken bedeutungsunterscheidend. Das kann man mit dem Verfahren der Substitution zeigen:

/maus/

/haus/

/m/ und /h/ sind unterschiedliche Phoneme. Phoneme werden in Umschrift angegeben und durch Schrägstriche / / gekennzeichnet.

Schrift besteht aus Buchstaben. Lesenlernen wäre einfach, wenn jedem Phonem unserer Sprache nur ein Buchstabe entspräche und jedem Buchstaben nur ein Phonem. Das ist aber nicht der Fall. Dem Buchstaben e entsprechen zum Beispiel drei unterschiedliche Phoneme:

/æ/ Geld

/e:/ Weg

/ə/ warten

Durch drei Buchstaben - sch - wird das eine Phonem /s/ wiedergegeben.

Nicht immer entsprechen sich also Phonem und Buchstabe. Was in der Schrift dem Phonem entspricht, nennt man Schriftzeichen oder Graphem - und das kann auch aus mehreren Buchstaben bestehen. Beim Lesen müssen die Schüler die Elemente Phonem und Graphem einander zuordnen lernen.

Grapheme, denen mehrere Phoneme entsprechen, müssen besonders geübt werden.

Grapheme, die aus mehreren Buchstaben bestehen, dürfen beim Auf- und Abbauen nicht buchstabenweise auseinandergerissen werden.

Also nicht: H Ha Hau Haus sondern: H Hau Haus!

Die wichtigsten mehrdeutigen Grapheme

a, i, o, u, ä, ö, ü können kurz oder lang gesprochen werden. Die Kürze des Vokals ist häufig an der Verdoppelung des folgenden Konsonanten zu erkennen:

a	/a/	Kamm	/a:/	Kran
i	/i/	wissen	/i:/	wir
o	/o/	kommt	/o:/	Tor
u	/u/	dumm	/u:/	gut
ä	/æ/	älter	/æ:/	Käse
ö	/ö/	gönnen	/ö:/	Löwe
ü	/ü/	dünn	/ü:/	Tüte

e kann kurz, lang und unbetont gesprochen werden.

/æ/	Geld	/e:/	Weg	/ /	warten
-----	------	------	-----	-----	--------

Die Grapheme b, d, g repräsentieren im Anlaut und im Inlaut die Phoneme /b/, /d/, /g/. Im Auslaut werden sie stimmlos als /p/, /t/, /k/ gesprochen.

b	/b/	blind, lieben	/p/	lieb
d	/d/	du, Hände	/t/	Hand
g	/g/	gut, Wege	/k/	Weg

Das Graphem s repräsentiert die Phoneme /z/, /s/ und /ʃ/. /s/ ist die Aussprache im Auslaut, /ʃ/ ist die Aussprache in den Konsonantenverbindungen st und sp.

s	/z/	Sahne	/s/	Haus	/ʃ/	Stock, Spalt
---	-----	-------	-----	------	-----	--------------

Das Graphem v kennzeichnet die Phoneme /f/ und /v/.

v	/f/	Vater	/v/	Vase
---	-----	-------	-----	------

Handreichung* (als getrennte Anlage zum Lehrplan)

Die Handreichung enthält die Ausarbeitungen einiger Unterrichtseinheiten und weitere Unterrichtshilfen.

.1 Themenbereiche

Die Themenbereiche sind für die Jahrgangsstufen 3 und 4 verbindlich. Die durch Spiegelstriche gekennzeichneten Unterrichtseinheiten sind alternativ zu verstehen (Ausnahme: Themenbereich 8).

Themenbereiche:

1. Wir erfinden, erzählen und schreiben Geschichten

- nach Bilderfolgen
- nach Worten, Überschriften oder vorgegebenen Anfängen
- Nacherzählung
- Phantasieerzählung
-

2. Wir schreiben oder sprechen für einen bestimmten

Adressaten

- Wir äußern und begründen eine Meinung
- Wir übermitteln oder hinterlassen eine schriftliche Nachricht
- Wir schreiben einen Brief (z. B. Einladung)
- Wir beschreiben Personen, Gegenstände, Situationen (z. B. Augenzeugenbericht)
-

* vgl. dazu Handreichung zum Deutschunterricht Klasse 3/4

Folgende Fähigkeiten müssen so ausgebildet sein, daß sie für den Schüler zum Ende der 4. Jahrgangsstufe zu selbstverständlichen Grundfertigkeiten geworden sind:

- die Fähigkeit, sich anderen mündlich und schriftlich mitzuteilen und die Sprache für Wahrnehmungs-, Denk- und Problemlösungsprozesse zu nutzen
(Fähigkeit zu aktiver Sprachverwendung),
- die Fähigkeit, Gesprochenes und Geschriebenes zu verstehen, zu analysieren und zu bewerten
(Fähigkeit zu kritischem Sprachverstehen),
- die Fähigkeit, über die Bedeutung sprachformaler Mittel und kommunikativer Bedingungen für das Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören nachzudenken
(Fähigkeit zur Sprachreflexion).

2. Aufbau des Gesamtplanes

Arbeitsbereiche des Deutschunterrichts

Die Arbeitsbereiche

- mündliche und schriftliche Kommunikation
- Lesen
- Reflexion über Sprache/Grammatik
- Rechtschreibung

werden gesondert dargestellt und mit den jeweils spezifischen Lernzielen beschrieben.

Themenbereiche des Deutschunterrichts

Als inhaltlicher Rahmen werden acht Themenbereiche angeboten. Zu jedem Themenbereich gibt es eine Sammlung von Unterrichtseinheiten. Die Themenbereiche sind verbindlich. Die Unterrichtseinheiten können alternativ erarbeitet werden (Ausnahme: Themenbereich 8).

2. Überprüfbare Lernziele für die Lernkontrollen

- Einzelne gespeicherte Wortbilder wiedererkennen können,
- die Phoneme abhören und den entsprechenden Graphemen zuordnen können,
- Groß- und Kleinbuchstaben unterscheiden und einander zuordnen können,
- die bekannten Wörter (begrenzter Wortschatz) analytisch-synthetisch durchgliedern können,
- Erlesen neuer Wörter aus dem bekannten Graphem-/Phonem-Bestand und
- Sätze aus bekannten (oder erlesbaren s. o.) Wörtern lesen können.

3. Voraussetzungen für die Durchführung der Lernkontrollen

- Die Art der Testaufgaben muß aus ähnlichen Übungen bekannt sein,
- Lösungsformen und Lösungswege müssen an anderen Aufgaben eingeübt worden sein,
- die verwendeten Bilder sollten bekannt und eindeutig interpretierbar sein und
- das Graphem, Phonem-, Wort- und Satzmaterial muß schon verwendet worden sein.

4. Für die Gruppenkontrollen ergeben sich folgende Textteile:

- Heraushören bekannter Phoneme im Anlaut und Zuordnung zu dem passenden Graphem,
- Heraushören bekannter Phoneme im Auslaut und Zuordnung zu dem passenden Graphem,
- Zuordnung von Klein- und Großbuchstaben,

- Ergänzen von fehlenden Buchstaben am gegebenen Schriftbild,
- Zuordnung von Wort und Bild oder Suchen einer Endsilbe bei gegebenem Bild und Wortanfang,
- Zuordnung von Satz und Bild,
- Zuordnung eines Wortes (Verb) zu einem durch ein Bild festgelegten Satz und
- die Zuordnung eines Satzendes zu einem Satzanfang.

Im Laufe des 1. Unterrichtsjahres werden die Lernkontrollen nicht nur umfangreicher, sondern auch inhaltlich schwieriger. So wird man z. B. mit Nomen beginnen, später auch Verben und am Ende des Schuljahres erst Adjektive erfragen.

5. Individualtests müssen die Gruppenkontrollen ergänzen.

Schwächere oder unsichere Schüler versagen häufig bei der Gruppenkontrolle, zeigen aber beim Einzeltest mit emotionaler Bestätigung durch den Lehrer erst ihren eigentlichen Leistungsstand.

Der Individualtest sollte

- alle bislang erlernten Grapheme/Phoneme abfragen,
- das bisher erarbeitete Wortmaterial einzeln und in Sätzen überprüfen,
- die Fähigkeit zur Synthese an sinnlosen Silben und am Wortaufbau und Wortabbau überprüfen,
- die Durchgliederung bekannter Wörter durch Ergänzen fehlender Grapheme oder Silben überprüfen (die Wörter werden durch Bilder verdeutlicht),
- die Fähigkeit überprüfen, Sätze zu erlesen.

Auch hier wird von Test zu Test die Schwierigkeitsstufe angehoben werden, so daß z. B. das Lesen von Sätzen mit unbekanntem Wörtern erst am Jahresende überprüft werden kann.

.8 Zum weiterführenden Lesen

Übergeordnetes Ziel ist es, die Kinder aus eigener Initiative zum Lesen zu motivieren. Das soll erreicht werden durch Erweiterung der Lesefähigkeit der Kinder (Lesesicherheit, -genauigkeit, -flüssigkeit, Inhaltserfassung) und über die Auseinandersetzung mit Texten, die der Altersstufe und Interessenlage der Kinder angemessen sind.

Dabei muß das Kind die Bedeutung der Wörter verstehen und sie in den Sinnzusammenhang eines Satzes und Textes einordnen können. Es muß lernen, über Gelesenes nachzudenken, dazu Stellung zu nehmen und es zu seinen eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Folgende Arbeitsformen tragen zum Aufbau solchen Leseverhaltens bei:

Individuelles Lesen

Kinder brauchen Zeit, sich ungestört mit dem Inhalt eines einfachen Lesetextes zu befassen; sie können dann ihrem individuellen Lesetempo gemäß die Schriftzeichen in Laute umsetzen und sich zugleich um die Bedeutung des so Erfassten bemühen. Dadurch üben sie in ausreichendem Maße ihre Verstehensfähigkeit und erfahren, daß dies der entscheidende Vorgang ist.

Sprechen über das Gelesene

Im Gespräch, das dem individuellen Lesen folgt, äußern sich die Kinder darüber, was sie im Text an Sinn entnommen haben. Die Aussprache dient der Klärung des Gelesenen und tieferem Eindringen in die Aussage des Textes.

Texte, die im sozialen Umfeld der Schüler Entsprechungen finden, aber auch Phantasiegeschichten oder Märchen, fordern oft zu einer freien szenischen Gestaltung auf. Diese erbringt zunächst eine sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Lesebuchtext (auch eine Lernzielkontrolle, denn man kann nur inhaltlich richtig darstellen, was man verstanden hat).

Darüber hinaus aber regt das Beispiel der literarischen Vorlage zu einer differenzierteren Sprache an. Zugleich wird die Erfahrungswelt der Schüler einbezogen und ausgeweitet. Rollenspiele und alle anderen Formen szenischer Darstellung dienen der zentralen Aufgabe, die Schüler über eigenes Handeln zu aktiver Sprachverwendung anzuregen und somit ihre Sprachkompetenz zu erweitern.

Sinngestaltendes Lesen

Der Gehalt eines Textes - vor allem eines Gedichtes - wird dem Kind nur dann verständlich und wirklich lebendig, wenn es für sich eine dem Gehalt angemessene Klanggestalt sprechend und hörend gefunden hat. Darum muß im Leseunterricht stets auch klanggestaltendes Lesen gepflegt werden. Klanggestaltendes Lesen und Hören sind dem Kind nicht nur eine Hilfe, den Gehalt eines Satzes oder kleinen Textes zu erfassen, sondern geben dem Lehrer auch Kontrollmöglichkeiten dafür, wieweit das Verständnis des Kindes geht und wieweit seine Fähigkeiten zu hören und zu gestalten schon entwickelt sind.

In den weiteren Unterrichtsabschnitten geht es schwerpunktmäßig darum, die Einstellungen der Kinder und ihre Fähigkeiten zur inhaltlichen Erschließung von Texten zu entwickeln und zu fördern, und zwar mit Hilfe von Texten verschiedener literarischer Formen und Qualität, die

- unterhaltend sind,
- zur Auseinandersetzung auffordern,
- Sachinformation vermitteln.

Diese Texte sollten nicht ausschließlich aus Schulbüchern gewählt werden, sondern auch anderen Medien entnommen werden, wie z. B. Schallplatten mit Texten aus Kinderbüchern, Comics, Plakaten, Hörspielen, Fernsehsendungen, Zeitungen und Sachbüchern. Wo immer es möglich ist, sollten Lesetexte Inhalte des Sachunterrichts aufnehmen.

In den Phasen der Stillarbeit und freier Aktivitäten erhalten die Kinder Gelegenheit, ihre Lesefähigkeiten selbständig zu erproben und ihre individuellen Lesegewohnheiten weiter auszubilden. Der Lehrer sollte darum Material bereitliegen haben, um Schülern je nach Lesefähigkeit unterschiedliche Leseangebote zu machen.

Beispiele: Buchstaben/Laut-Zuordnungsschlüssel, wie sie zum Beispiel in Bilderbüchern dargestellt sind; einfache Lese-seiten aus Fibeln früherer Jahre; Wort- und Satzstreifen für einfache, aber persönliche Textproduktionen von Schülern für Schüler; unterschiedlich schwere Übungsfolgen mit Selbstkontroll- oder mit rascher Kontrollmöglichkeit durch den Lehrer sowie Bilderbücher mit in den Anforderungen abgestuften Texten.

9 Hinweise zu differenzierenden Maßnahmen

Die Auswertung der Lernkontrollen nach Beendigung des elementaren Leselehrgangs wird in der Regel ein Leistungsspektrum zeigen, bei dem drei z. T. ineinander übergehende Gruppen zu erkennen sind:

- Kinder, die den Leselernprozeß noch nicht abgeschlossen haben. Sie haben meist Schwierigkeiten bei Analogiebildungen, bei Wörtern mit Konsonantenhäufungen, unbetonten Endungen und Umlauten, bei langen zusammengesetzten Wörtern, z. T. noch beim Zusammenlesen von Wörtern aus zwei oder drei Buchstaben.
- Kinder, die den Leselernprozeß nahezu abgeschlossen haben. Sie kommen noch nicht zu flüssigem Lesen und haben Schwierigkeiten bei Wörtern mit selten gebrauchten Lauten bzw. Lautverbindungen (z. B. Ch, Qu, qu, y, X, x), bei Umlauten sowie bei längeren Wörtern (z. B. zusammengesetzten Substantiven).
- Kinder, bei denen flüssiges Lesen Gewohnheit geworden ist. Sie haben auch bei unbekanntem Texten keine Schwierigkeiten.

Die generellen Lernziele bleiben trotz unterschiedlicher Leistungsfähigkeit für alle Kinder verbindlich, nämlich

- der Abschluß des elementaren Leselehrgangs, d. h. selbständiges Lesen eines im Umfang begrenzten und im Sinngehalt angemessenen Textes (der überwiegend aus Schlüsselwörtern bestehen sollte),
- die Verbesserung der Lesefähigkeit, d. h. Überwinden des Wort-für-Wort-Lesens und Übergang zu vorwegerfassendem, sinnverstehendem und sinngestaltendem flüssigen Lesen.

Der Lehrer muß den Unterricht so organisieren, daß alle Kinder diese Lernziele erreichen können.

Das bedeutet Differenzierung sowohl im Hinblick auf den Zeitaufwand als auch auf inhaltliche Angebote. Für Kinder, die den Leselernprozeß noch nicht abgeschlossen haben, sind Fördermaßnahmen in allen Bereichen nötig, die den Lesevorgang ausmachen. Vorrangig sind die Übung der visuellen und akustischen Wahrnehmung einzelner Buchstaben sowie die ganzheitliche Auffassung von Buchstabengruppen und kurzen Wörtern.

Eine andere Gruppe von Kindern wird zur Steigerung der Leseflüssigkeit und -geschwindigkeit vor allem Übungen zum Erlesen längerer Wörter und zum sinnverstehenden Lesen benötigen. Die sogenannten sicheren Leser werden neben Übungen zum sinnverstehenden Lesen ein erweitertes Lernangebot durch zusätzliche Kinderbücher, durch Vorleseaufgaben und durch umfassendere Aufgabenstellungen erhalten.

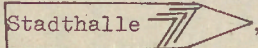
Die Differenzierung nach Lerninhalten oder Zeitaufwand darf nicht zur Isolierung einzelner Schüler bzw. Schülergruppen führen und den Lehrer an gruppenfördernder Arbeit hindern. Deswegen müssen Arbeits- und Übungsformen angewendet werden, die den Kontakt der Schüler untereinander fördern. Neben dem Direktunterricht und der Stillarbeit sind Partner- und Gruppenarbeit von besonderer Bedeutung, wobei der Unterricht in kleinerer Gruppierung besondere Möglichkeiten gezielter Zuwendung, individueller Hilfe und Stützung bietet. Bei binnendifferenzierter Arbeit ist es zweckmäßig, nach bestimmten Zeiträumen (etwa zwei bis drei Monate) eine erneute Lernkontrolle zur Lesestandsüberprüfung für alle Schüler vorzunehmen.

Die Ergebnisse dieser Überprüfung bestimmen die weitere Lernplanung des Lehrers sowie weitere Differenzierungsmaßnahmen.

Der Leselernprozeß muß bei allen Kindern am Ende der 2. Jahrgangsstufe abgeschlossen sein, um ein erfolgreiches Arbeiten in den folgenden Jahrgangsstufen zu gewährleisten.

Die folgende Übersicht umfaßt die Lernziele des Leselehrgangs für die erste und zweite Jahrgangsstufe.

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.10 Lernziele des Leseunterrichts			Grundschule	1/2	-27-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<ol style="list-style-type: none"> 1. Wortgestalten sollen als Sinnträger verstanden werden. 2. Einzelne Wortbilder (aus dem Fibelgrundwortschatz) werden gespeichert und wiedererkannt. 3. Erschließen der Bedeutung einfacher Sätze. 4. Erlernen der ersten Grapheme/Phoneme 5. Die eingeführten Phoneme abhören und den entsprechenden Graphemen zuordnen. 6. Erkennen, daß <ol style="list-style-type: none"> a) einige Grapheme mehrere Phonementsprechungen b) und einige Phoneme mehrere Graphementsprechungen haben 				<p>Hinführung zum Lesen: Lesen von Reklame-Schildern, Hinweis-Schildern, eventuell in Verbindung mit</p> <p>Zeichen </p> <p>Klebeschilder mit Eigennamen auf den Handrücken kleben; Herausfinden des Namens aus den Namenskärtchen, die am ersten Schultag schon verteilt auf den Plätzen stehen; Wortkarten an Einrichtungsgegenstände heften; Arbeitsbögen: Bild-Wort-Zuordnung</p> <p>Die ersten Fibelwörter werden eingeführt, meist Kindernamen oder die Namen von Fibelfiguren, die immer wieder auftauchen (z. B. Momo, Quiesel, Fu, Kasper).</p> <p>Sätze werden umgestellt, damit jedes Wort sicher wiedererkannt wird. Situatives Erschließen einfacher Sätze (durch Bilder, Spielszenen), dabei Anbahnung des sinnverstehenden Lesens; ständiges Wiederholen der Namen, Arbeit mit großen Wortkarten.</p> <p>Akustische Übungen: Wörter mit gleichen Anlauten abhören, den gleichen Buchstaben herausfinden; einen Buchstaben von der Wortkarte abschneiden, den entsprechenden Buchstaben identifizieren; Wörter wieder zusammensetzen (M-o-m-o, M-aus); Wörter suchen, in denen der Buchstabe vorkommt - optische Übungen (Zeitung) - akustische Übungen (Hörübungen zu Bildern).</p> <p>Akustische und visuelle Identifizierung der ersten Buchstaben (zu Beginn möglichst eindeutige Phoneme wählen); nach Diktat Buchstabenkarten legen oder Buchstaben schreiben.</p> <p>- S. 'Schrift und Sprache' Seite 16</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.10 Lernziele des Leseunterrichts			Grundschule	1/2	-28-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
7. Große und kleine Buchstaben einander zuordnen					Ausgegliederte Buchstaben in ein Buchstabenhaus (Eisenbahnzug etc.) einordnen lassen; jedes Kind hat auch selbst dieses Buchstabenhaus und/oder eine ABC-Mappe, in der die jeweils behandelten Buchstaben und Wörter gesammelt werden; ein erstes Wörterbuch mit einer Sammlung der Fibelwörter kann angelegt werden.
8. Eingeführte Wörter analytisch-synthetisch durchgliedern					Die Schüler untergliedern die Wörter optisch, akustisch und sprechmotorisch; man verwendet zunächst kurze, gut bekannte Wörter mit eindeutigen Phonemen (s. 'Schrift und Sprache'); Übungsmöglichkeiten ergeben sich durch - Lesekasten - Leseuhr - Stempelkasten - Arbeitsbögen mit Kreuzworträtseln und Wörtern aus durcheinander-gewürfelte Buchstaben (s-M-au).
9. Synthetisches Erlesen neuer Wörter aus dem bekannten Graphem-Phonem-Bestand.					Die folgenden Übungen laufen gleichberechtigt nebeneinander her und ergänzen sich gegenseitig, so daß den Schülern vielfältige Möglichkeiten zum Durchgliedern und Erlesen neuer Wörter angeboten werden: Lesen veränderter Wörter aus dem erarbeiteten Wortbestand, z. B. Auto ein spielen - spiel t Auto s eine kaufen - kauf t einer rufen - ruf t einen suchen - such t Reihen, z. B. aus - Haus - Maus - raus Signalgruppen aus Reihen heraussuchen, neue Wortbilder suchen: all alle - Ball - Wall - Knall Aus bekannten Silben neue Wörter bilden und Ähnlichkeiten entdecken: Mut ter, Bil der, lau fen, Kä se But ter, Schil der, rau fen, Wei se Fut ter, Wäl der, schla fen, Rei se

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.10 Lernziele des Leseunterrichts			Grundschule	1/2	-30-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION																															
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren																														
<p>13. Unbekannte Texte schnell und sinnverstehend lesen und sie sinngemäß vortragen können.</p> <p>a) Schwierige Einzelwörter durchgliedern</p> <p>b) Selbständiges Erlesen größerer Sinneinheiten</p>				<ul style="list-style-type: none"> - lange Wörter silbengemäß auf- und abbauen Win/ter/stie/fel - Zusammengesetzte Nomina, Verben mit Vorsilben üben Postauto, -schalter, -bote; vorgehen, -rennen, -sagen - Konjugierte Verben, deklinierte Nomina und Adjektive, Diminutiva lesen, Endungen kennzeichnen du schwimm<u>st</u>, des grünen <u>Hauses</u>, Stein<u>chen</u> - Reimwörter, Gleiches erkennen Bier - Tier - Stier - Wörter mit Konsonantenhäufungen deutlich sprechen und lesen <table style="margin-left: 20px; border: none;"> <tr><td>kr</td><td>kl</td><td>tz</td><td>st</td><td>schr</td></tr> <tr><td>br</td><td>bl</td><td>pf</td><td>str</td><td>schl</td></tr> <tr><td>gr</td><td>gl</td><td></td><td>sp</td><td>schm</td></tr> <tr><td>fr</td><td>fl</td><td></td><td>spr</td><td>schn</td></tr> <tr><td>dr</td><td>pl</td><td></td><td></td><td>schw</td></tr> <tr><td>pr</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table> <ul style="list-style-type: none"> - Thema des Textes - Inhalt vermuten, Fragen zum Thema erstellen - stilles Lesen jeweils bis zum Satzende, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu deuten versuchen (Lesehilfe - Satz in Wortgruppen gliedern) - stilles Lesen bis zum Textende, unbekannte Wörter kennzeichnen und gemeinsam zu deuten versuchen (Lesehilfe - Text in Sinnabschnitte gliedern, Überschriften zu den Abschnitten suchen) - zur Lernzielkontrolle: Fragen zum Text beantworten, Text nacherzählen, Text diskutieren, zum Text gestalten (Bild, Text, Stegreifspiel), neuen Wortschatz überprüfen: Rotkehlchen - Krankheit <input type="checkbox"/> Vogel <input type="checkbox"/> Stoffart <input type="checkbox"/> 		kr	kl	tz	st	schr	br	bl	pf	str	schl	gr	gl		sp	schm	fr	fl		spr	schn	dr	pl			schw	pr				
kr	kl	tz	st	schr																															
br	bl	pf	str	schl																															
gr	gl		sp	schm																															
fr	fl		spr	schn																															
dr	pl			schw																															
pr																																			

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.10 Lernziele des Leseunterrichts			Grundschule	1/2	-31-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>c) Texte sinngemäß vorlesen</p> <p>14. Texte lesen und ihre Funktion erkennen - Vergleichen von Texten, in denen der gleiche Inhalt unterschiedlich dargestellt wird.</p> <p>(Die Funktion von Texten wird bestimmt durch den Inhalt, die Intention des Autors, den Sprachstil und die äußere Form sowie den Leser, für den er bestimmt ist. Es soll keine komplizierte Texttypologie erarbeitet werden. Es empfiehlt sich, die Texte nach den Gesichtspunkten unterhaltend - informierend - belehrend einzuordnen).</p> <p>15. Erkennen, daß unterschiedliche Gestaltungsprinzipien die Aussage von Texten unterstützen.</p> <p>a) Gedichte kennenlernen als Texte, bei denen der Autor die Freiheit hat, sich über gängige Sprachregeln hinwegzusetzen, und bei denen die Form einen besonders hohen Rang hat.</p> <p>Pro Schuljahr fünf Gedichte auswendig lernen.</p>				<ul style="list-style-type: none"> - stilles, vorwegnehmendes Lesen bis zum Satzende - Satzschlußzeichen und Komma als Pausenzeichen - längere Sätze in Wortgruppen zerlegen und Leseпаusen nach den Gruppen machen - wichtige Wörter und Wortgruppen herausuchen und besonders betonen - gestaltendes Lesen und Sprechen besonders mit Gedichten und Dialogen üben - zur Lernzielkontrolle: Kritik der Zuhörer nach dem Vorlesen (sachliches und freundliches Kritisieren üben!) Tonbandaufnahmen abhören, Vergleich verschiedener Vorträge <p>Textbeispiele: Fuchsgeschichten (Texte und Fragen 2)</p> <p>Mäusegeschichten: Micky Maus (Comic) U. Wölfel, Die Maus im Laden (moderne Fabel) M. Luther, Stadtmaus und Feldmaus (Fabel) Witze über Mäuse Sachtexte über Pflege und Aufzucht von weißen Mäusen</p> <p>Metaphorischer Sprachgebrauch, Klang, Reim, Rhythmus sollen anhand von Gedichten erfahren und bewußt gemacht werden. Die Schüler lesen und lernen Gedichte, sie üben, sie gestaltend vorzutragen oder aufzuschreiben (siehe Gedichtempfehlungen, in: Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation Kl. 2)</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.10 Lernziele des Leseunterrichts			Grundschule	1/2	-32-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
b)	Dramatische Texte kennenlernen als Texte, in denen Gespräch und szenische Gliederung den Handlungsablauf verdichtet darstellen.			Kasperspiele und Hörspiele lesen und spielen - Handlungsablauf und Sprecherrollen angeben - mit verteilten Rollen lesen - Sprechweise der Rolle gemäß einsetzen (Ziel: Tonbandaufnahme oder Vorführung vor Zuschauern)	
c)	Erzählende Prosatexte als solche kennenlernen, die in Erzählschritten den Handlungsablauf in einem Spannungsbogen darstellen			Märchen und Geschichten lesen, vorlesen, erzählen - Texte lesen - in Erzählschritte gliedern, Sinnhöhepunkte finden - nacherzählen, gestaltend vorlesen, Bildgeschichten, Spiele dazu erfinden Geeignete Texte in Märchensammlungen und in den Geschichten-Sammlungen von U. Wölfel und H. Hannover.	

3. Lesen- und Schreibenlernen

.1 Gründe für die Trennung des Lese- und Schreibkurses

Der Lehrplan geht von einer Integration des Lese-Schreibkurses aus.

Im folgenden sollen noch einmal Gründe genannt werden, die für eine Trennung von Lese- und Schreibkurs angeführt werden:

- In der Literatur zu Schreiblehrgängen findet man die Ansicht, daß die gezielte Entwicklung der Handmotorik eine so starke Beachtung verdient, daß man einen eigenständigen Schreibkurs entwickeln muß, der behutsam von der Nachgestaltung einfacher Formen zur Bewältigung schwieriger Schriftzeichen führt.

- Als weitere Begründung für eine Trennung der beiden Lehrgänge wird die Überfrachtung der Kinder mit Buchstabenzeichen angeführt.

Für den Leselehrgang hat sich die Druckschrift als besonders geeignet erwiesen. Einmal, weil die Druckschrift den Kindern aus ihrer Umwelt bekannt ist und weil sie den Vorgang der Laut-Zeichen-Zuordnung erleichtert bzw. den im methoden-integrierenden Verfahren in ständiger Wechselwirkung zu erarbeitenden Prozeß von Analyse und Synthese fördert.

Kinder, die gleichzeitig Druck- (zum Lesen) und Schreibschrift (zum Schreiben) erlernen, müssen jedem eindeutig belegten Laut vier Schriftzeichen zuordnen; bei jedem Laut, für den es mehrere Zeichenentsprechungen gibt, multipliziert sich die Anzahl der Schriftzeichenzuordnungen also mit vier.

.2 Gründe für eine Integration des Lese- und Schreibkurses

Die in diesem Konzept verbindliche Integration von Lese- und Schreibkurs wird durch folgende Beobachtungen gestützt:

- Sehr viele Kinder haben Einrichtungen des Elementarbereiches (Vorklasse und Kindergarten) besucht und kommen daher mit einer relativ gut entwickelten Handmuskulatur in die Schule.
- Zwischen der gemischten Antiqua und der lateinischen Ausgangsschrift gibt es viele Gemeinsamkeiten, die bei einer (fast) gleichzeitigen Einführung und bei einer bewußten Betrachtung den Kindern das Erlernen und Zuordnen der verschiedenen Schriftzeichen erleichtern können.
- Die Fähigkeit, Schrift als Kommunikationsmittel zu benutzen, erhöht die Motivation zum Lesen- und Schreibenlernen in einem ganz starken Maße.
- Bei einer Integration von Schreib- und Lesekurs tritt bei allen zu Anfang genannten Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Lesen ein zusätzlicher Übungseffekt dadurch auf, daß der schreibmotorische Bereich mitgenutzt wird. Umgekehrt wird die schreibmotorische Umsetzung durch die Übungen im optischen Erfassen der Buchstaben erleichtert. Durch die Verbindung von akustischen, optischen und schreibmotorischen Übungen am gleichen Laut/Buchstaben, Wort oder Satz werden Einprägung und Festigung nicht nur intensiviert, sondern auch die Übungsmöglichkeiten erweitert.
- Die Verknüpfung von Lese- und Schreibwortschatz fördert den frühzeitigen Aufbau eines kindgemäßen Rechtschreibwortschatzes auf der Basis des jeweils verwendeten Lernbuches.

3 Integrationsmöglichkeiten des Lese- und Schreiblehrgangs in Lernbüchern

Der erworbene und auch angewendete Lesewortschatz und die Anzahl der geschriebenen Wörter werden nie völlig übereinstimmen. Beachten sollte der Lehrer immer, ob diese Kluft den Gebrauch von Lese- und Schreibschrift als Kommunikationsmittel stark oder gar unzulässig einengt.

- Der Schreibvorkurs wird auf die nötigsten Übungen verkürzt (Oval - Girlande - Schleifengirlande - Arkade - Schleifenarkade) und läuft zeitlich geringfügig versetzt hinter dem Lesekurs her, der den Aufbau des Schreibkurses damit bestimmt.
- Eine Verbindung von Schreib- und Lesekurs ermöglicht die gleichzeitige Einführung von Schreib- und Druckschrift mit all den genannten Vorteilen, ohne den Schreibkurs völlig durch den Ablauf des Lesekurses zu bestimmen. Einzelne, schwierig zu gestaltende Buchstabenformen werden zurückgestellt bzw. durch das Vorziehen einfacherer Buchstabenformen ausgetauscht.
- Der sofortige Einsatz der Druckschrift sowohl als Leseschrift als auch für die Erstellung eigener "Texte", so bescheiden sie anfangs sein mögen, erschließt den Wert der Schrift als Medium.
Danach können also folgende Möglichkeiten genutzt werden:
 - Legen (Kleben) von Texten mit Buchstabenkarten (Wortkarten)
 - Drucken von Texten mit Stempelkästen
 - Schreiben von Druckbuchstaben.
- In der Phase der sukzessiven Einübung von Einzelbuchstaben sollte auf die Erstellung eigener Texte nicht deshalb verzichtet werden, weil bestimmte Buchstaben noch nicht eingeführt oder güt worden sind. In dieser Zeit behält das o. g. Legen und Kleben von Wörtern zentrale Bedeutung.

Die Erprobung des letztgenannten Verfahrens, bei einem Hinausschieben der Einführung der Schreibschrift bis zum Beginn des zweiten Halbjahres des ersten Schuljahres, haben ergeben:

- Die vermutete Verkrampfung der Hand, die befürchtete falsche Schreibhaltung und das stockende (druckende) nicht flüssige Schreiben waren bei dem Übergang zur Schreibschrift nicht zu beobachten.
- Die meisten Kinder erlernten die Schreibschrift leichter und müheloser als bei einem getrennten eigenständigen Schreibkurs.

.4 Individualisierung des Schreiblehrganges

Lesen und Schreiben erfordern vom Kind die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den Erwerb beider Kulturtechniken wichtig sind:

- Einprägen und Festigen der Buchstabengestalten
- Zuordnen von Buchstaben und Lauten
- Zuordnen von Groß- und Kleinbuchstaben
- Erkennen, daß ein Wort aus Buchstaben/Lauten besteht (Analyse) und gleichzeitig
- lernen, daß man aus Buchstaben/Lauten Wörter bilden kann (Synthese)
- Speichern von Wortbildern
- Erfahren, daß man aus bekannten Buchstaben/Lauten neue Wörter bilden und/oder erlesen kann
- Erschließen der Bedeutung einfacher Sätze aus bekannten Wörtern
- Herausfinden, daß man Sätze (aus Fibel- oder Synthesewörtern) als Mitteilungsträger benutzen kann (Sinnübermittlung und Sinnentnahme).

Die einzige Fertigkeit, die ausschließlich für das Schreiben entwickelt werden muß, ist die Schreibmotorik.

Da die Beobachtung der Kinder auf ganz unterschiedliche Voraussetzungen für das Erlernen der Schreibschrift aufmerksam macht, muß der Schreibkurs nach individuellem Lerntempo ablaufen.

Dabei gilt es, im Interesse der Kinder folgende Regeln zu beachten:

- Die Kinder sind ständig auf ihre individuellen Leistungsmöglichkeiten und Schwierigkeiten hin zu beobachten und zu überprüfen. Nur so kann ein individuell verlaufender Schreibkurs zum Erfolg führen.
- Dies bedeutet, daß geschickte Kinder frühzeitig längere Schreib- (Abschreib-)aufgaben bewältigen können und auch Vorgriffe auf noch nicht behandelte Schreibzeichen erlaubt sein müssen, namentlich dann, wenn sie für erste Eigentexte benötigt werden.
- Für Kinder, die Schwierigkeiten in der Gestaltung der Schreibschrift (Buchstabenverbindungen) haben, müssen alle Übungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die ein erfahrener Lehrer kennt und die in den Handreichungen dargestellt werden.

Die Schüler, bei denen Linkshändigkeit festgestellt wurde, sollen nicht gezwungen werden, mit der rechten Hand zu schreiben.

Linkshändig schreibende Schüler sollten am Zweiertisch stets auf der linken Seite des Tisches sitzen, der auch nicht direkt neben einem anderen Tisch stehen darf.

.5 Schreibenlernen in Jahrgangsstufe 1

Bei ungünstiger Ausgangssituation kann dem eigentlichen Schreibenlernen ein Zeitraum mit Aufgabenstellungen vorgeschaltet werden, die geeignet sind, die im Verlauf der Schulfähigkeitsuntersuchung ermittelten Defizite auszugleichen:

1. Wahrnehmungstraining
2. Arbeit an den grundlegenden Schreibbewegungen

Allerdings sollte dabei beachtet werden, daß die Kinder zu Beginn ihrer Schulzeit zum Schreibenlernen besonders motiviert sind. Deswegen darf die Vorschaltphase nicht überdehnt werden und sollte die Dauer von maximal zwei Unterrichtswochen nicht überschreiten. Nur in Ausnahmefällen kann sich für besondere Kleingruppen mit besonderer Zielsetzung dieser Zeitraum etwas verlängern.

Im Anschluß an die - nach Bedarf eingesetzte - Vorschaltphase wird der jeweils vom Lehrer ausgewählte Schreiblehrgang erarbeitet. Bei einer Individualisierung des Schreiblehrgangs muß gewährleistet sein, daß die Kinder nur vorbereitete Bewegungsformen zu schreiben haben. Der Schreiblehrgang muß sich an den angegebenen Lernzielen orientieren.

Die folgende Schriftform wurde mit Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 21. Januar 1953 als Ausgangsschrift eingeführt. Sie ist seitdem im Lande Bremen die verbindliche Schriftform und Grundlage für das Schreibenlernen.

a b c d e f g h i j
k l m n o p q r s
ß t u v w x y z
ä ö ü (. , ; : " - ! ?)
A B C D E F G H I J
K L M N O P Q R
S T U V W X Y Z
Ä Ö Ü
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Die Verwendung der vereinfachten Ausgangsschrift wird vom Senator für Bildung (in begründeten Einzelfällen) auf Einzelantrag zur Erprobung zugelassen.

Oberstes Kriterium für die Qualität der Schrift ist ihre Lesbarkeit. Das Vorbild der Lehrerschrift ist von besonderer Bedeutung. Sowohl an der Tafel als auch auf Folien, Arbeitsbogen und in den Heften der Schüler muß der Lehrer einwandfrei schreiben und dabei die Schriftformen der benutzten Ausgangsschrift selbst konsequent einhalten.

Zum Schreibenlernen ist der Aufbau von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Bedeutung, die auch beim Lesenlernen eine wesentliche Rolle spielen:

- differenzierte Wahrnehmung
- differenzierte Formauffassung und Formwiedergabe im visuellen, akustischen und motorischen Bereich
- Ausbau des visuellen, akustischen und motorischen Gedächtnisses
- Einhaltung exakter Arbeitsweisen
- Entwicklung von Kritikfähigkeit gegenüber den eigenen Arbeitsergebnissen
- sachgerechter Umgang mit Schreibgeräten und Schreibmaterial
- Koordinierung von Körperhaltung und Schreibgriff

Am Ende der Jahrgangsstufe 1 sollen die Schüler einfache Wörter aus dem lernbuchabhängigen Rechtschreibgrundwortschatz und kurze Sätze in zügiger Schrift unter Beachtung der verbindlichen Buchstabenformen der Lateinischen Ausgangsschrift ab- und nach Diktat aufschreiben können.

Die Buchstaben x, y, qu werden erfahrungsgemäß erst in der Jahrgangsstufe 2 eingeführt und geübt, weil sie lese- und schreibtechnisch schwieriger sind.

Schriftproben (Lernzielkontrollen) sind für jeden Schüler regelmäßig durchzuführen und vom Lehrer für die Arbeit im Klassenverband und die individuelle Förderung auszuwerten.

.6 Schreibenlernen in Jahrgangsstufe 2

Am Ende der Jahrgangsstufe 2 sollen die Schüler alle Buchstaben, Buchstabenverbindungen, Ziffern und Zeichen der Lateinischen Ausgangsschrift in Bewegung und Form geläufig, sicher und gut lesbar schreiben können.

Alle Kinder sollen mit dem Schulfüller schreiben können. Schwierigkeiten beim Schreiben mit dem Schulfüller (Verwischen der Schriftzüge durch die Schreibhand) können durch den Einsatz eines Feinschreibers gemindert werden.

Anzustreben ist das Schreiben auf einfacher Grundlinie (Lineatur Nr. 4 und 9).

Für Schüler mit Schwierigkeiten bei Schriftgröße, Verhältnis zu Ober-, Mittel- und Unterlänge kann Lineatur Nr. 3 und bei schweren Schreibstörungen Lineatur Nr. 2 Orientierungshilfe geben.

Die Schüler müssen angeleitet werden, ihre Hefte sorgfältig zu behandeln, die Seiten sachgerecht einzuteilen und die Schreibflächen vollständig auszunutzen.

Schriftproben (Lernzielkontrollen) sind für jeden Schüler regelmäßig durchzuführen und vom Lehrer für die Arbeit im Klassenverband und die individuelle Förderung auszuwerten.

Die Schriftqualität wird bestimmt durch

- die Eindeutigkeit der Einzelbuchstaben,
- die Einhaltung einer gleichmäßigen Buchstabenhöhe und
- die Einhaltung einer Schreibrichtung.

Der Lehrer muß während des gesamten Schuljahres regelmäßig die Schriftqualität, das Schreibtempo und die Rechtschreibung kontrollieren und individuell korrigieren.

.7 Zur Differenzierung


Kinder, die größere Schwächen in der visuellen und auditiven Wahrnehmung zeigen und Rückstände in der feinmotorischen Entwicklung haben, sind darauf angewiesen,

- Sicherheit in der visuellen und auditiven Gestaltwahrnehmung
- Sicherheit in der regelmäßigen Zuordnung von Laut und Schriftzeichen
- Sicherheit in der Speicherung von Schriftzeichen, Schriftzeichengruppen und Wortschriftbildern
- Sicherheit in der schreibmotorischen Ausführung der Schriftzeichen

zu gewinnen.

Deswegen muß der Lehrer für Situationen sorgen, in denen diese Kinder ihre Schwierigkeiten beim Schreibenlernen überwinden und zu sicherem und erfolgsvorsichtlichem Lernverhalten im Schreiben kommen können. Er muß also dafür Sorge tragen, daß diese Kinder von Anfang an vor allem in der Ausbildung eines orthographisch und manuell richtigen Schreibverhaltens durch verstärkte Zuwendung und zusätzliche Lernzeiten gestützt werden. Hier sind besonders die Möglichkeiten des Unterrichts in kleiner Gruppierung zu nutzen.

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-43-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
1. Grundbewegungsformen für die Buchstaben der lateinischen Ausgangsschrift beherrschen					<p>Während des Vorkurses sollen die Schüler mit Wachsstiften oder Farbkreiden auf großformatigen Blättern arbeiten. Zunächst ist es sinnvoll, frei rhythmische Schwungformen zu üben. Dabei benutzt man möglichst den "Pfötchengriff" als Schreibhaltung und arbeitet im Stehen oder auf dem Stuhl kniend. (Dabei erfolgt Handdruck aufs Papier, damit dieses nicht verrutscht.) Als Formen bieten sich Wellen, Bögen und Schleifen an. Die folgenden Schwungformen sollen in der vorgegebenen Reihenfolge erarbeitet werden. Die Bewegung wird stets zuerst in der Luft ausgeführt. Dann üben die Kinder die Schwünge zunächst auf unliniertem, später auf liniertem Papier. Die Abstände der Linien werden dem individuellen Leistungsstand entsprechend variiert. Zur Unterstützung der Motivation sollte man die folgenden Schwungübungen mit konkreten Vorstellungen aus der Kinderwelt verbinden.</p> <p><u>Übungsfolge:</u></p> <p>Linksoval/Rechtsoval  (Rennbahn)</p> <p>Schleife <i>llll</i> (Rauch)</p> <p>Girlande <i>uuuu</i> (Dachziegel)</p> <p>Schleifenarkade <i>tttt</i> (Lokomotivenrauch)</p> <p>Arkade <i>mm</i> (Hürdenlauf/springender Ball)</p>
2. Einzelbuchstaben des Alphabets in lateinischer Ausgangsschrift schreiben können					<p>Sollten sich bei manchen Kindern während der Einführung der einzelnen Buchstaben Schwierigkeiten ergeben, empfiehlt es sich, die ausführlichen Vorübungen zu den entsprechenden Buchstaben zu nutzen (siehe Anhang).</p> <p>Anfangs sollte die Schreibgröße den Kindern freigestellt sein, wobei erfahrungsgemäß den Schülern größere Buchstaben (Schreibschwunghefte für Anfänger) leichter fallen. Solange Formtreue und Leserlichkeit gewährleistet sind, ist gegen kleinere Schreibgrößen nichts einzuwenden. Erst wenn die jeweilige Buchstabenform beherrscht wird, wird sie den Normgrößen (Lin. 1) angepaßt.</p>
3. Druckbuchstaben in Schreibschrift übertragen können					

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2

-44-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION											
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren										
<p>4. Die Schüler sollen angemessene Texte von der Druckschrift in die Schreibschrift übertragen können.</p> <p>5. Die Schüler sollen bis zum Ende des 1. Halbjahres der 2. Klasse mit einem Schulfüller schreiben und ihn sachgemäß behandeln können. Die Einführung sollte je nach Schreibentwicklungsstand des einzelnen Schülers vorgenommen werden. Auf exaktes Schreiben muß konsequent geachtet werden. Die Schüler sollen außerdem das Löschblatt als Hilfsmittel beim Schreiben sachgemäß einsetzen können.</p> <p>6. Schwierige Buchstabenverbindungen und leicht zu verwechselnde Buchstaben exakt schreiben üben.</p> <p>7. Die Schüler sollen die Interpunktionszeichen Punkt, Rufzeichen, Fragezeichen, Komma, Doppelpunkt, Anführungszeichen, Trennstrich schreiben und sie in den verwendeten Lineaturen richtig setzen können.</p>				<p>Der normale Schreibgriff ist einzuhalten, und die Kappe des Schulfüllers darf beim Schreiben nicht auf das Schaftende gesteckt werden. Bei der Einführung in das Schreiben mit dem Schulfüller sollte auf einfache und bekannte Wörter des bisher erarbeiteten Wortschatzes zurückgegriffen werden.</p> <p>Bei der Durchführung wiederholender Übungen ist Wert zu legen auf differenzierte Wahrnehmung, differenzierte Formauffassung und Formwiedergabe bei gleichzeitiger Steigerung der Schreibgeschwindigkeit. Besonders bei r, s, D bereitet neben der exakten Formwiedergabe die Verbindung zu den Folgebuchstaben Schwierigkeiten. Zu den Verbindungsübungen sollten vorrangig Wörter aus dem Rechtschreibgrundwortschatz herangezogen werden.</p> <p>Folgende Buchstaben werden erfahrungsgemäß leicht miteinander verwechselt und sollten deswegen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden:</p> <table style="margin-left: 20px;"> <tr> <td>a - o</td> <td>t - l</td> </tr> <tr> <td>a - d</td> <td>T - F</td> </tr> <tr> <td>n - u</td> <td>S - L</td> </tr> <tr> <td>b - le</td> <td>U - V</td> </tr> <tr> <td>m - rn</td> <td></td> </tr> </table> <p>Die Interpunktionszeichen sollten jeweils im Bedarfsfall eingeführt werden in enger Verbindung zu den Handreichungen Deutsch 1/2 "Rechtschreiben", "Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation", "Reflexion über Sprache".</p> <p>Übungsmöglichkeiten: Punkt auf die Grundlinie setzen. Kurze Sätze mit Punkt als Abschreibübungen, Abkürzungen, Ordnungszahlen. Rufzeichen hinter kurze Ausrufe setzen. Dabei zuerst den Abstrich und dann den Punkt darunter auf die Grundlinie schreiben. Komma durch die Grundlinie schreiben, dabei in der Höhe des Punktes beginnen. Aufzählungen. Wiederholung Umlautzeichen als Vorbereitung für die Anführungszeichen unten als "doppeltes Komma" schreiben. Wörtliche Rede in Abschreibübungen. Doppelpunkt als doppelter Punkt von oben nach unten schreiben.</p>		a - o	t - l	a - d	T - F	n - u	S - L	b - le	U - V	m - rn	
a - o	t - l														
a - d	T - F														
n - u	S - L														
b - le	U - V														
m - rn															

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch		.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -		.Grundschule	1/2	-45-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
					<p>Wörtliche Rede als Abschreibübung, eventuell mit Anführungszeichen kombinieren. Trennstrich waagrecht schreiben. Silbentrennung.</p> <p>Schreibanlässe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung und Anordnung von Überschriften auf Schreibblättern (z. B. Sachunterricht) - Beschriften von Briefumschlägen mit Absender und Adresse - Gestaltung von Einladungen (Geburtstag, Elternabend, Schulveranstaltung u. a.) - Gestaltung von Programmen - Gestaltung von Gedicht- und Liedtexten.
			<p>8. Spätestens am Ende der 2. Klasse sollen die Schüler mit dem Bleistift, dem Radiergummi und dem Lineal sachgemäß arbeiten können.</p> <p>9. Die Schüler sollen geeignete Texte auf einem Schreibblatt gut angeordnet schreiben können unter Beachtung von Randbreiten, Zeilenlängen und -abständen</p>		

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-46-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>Im ersten Schuljahr ist das Rechtschreibenlernen eng mit dem Schreiben - und Lesenlernen verbunden (s. Lehrplan Schreibenlernen). Wenn die Schüler erste Kenntnisse im Schreiben und Lesen haben, werden besonders beim Schreibenlernen die Vorbedingungen für sichere Rechtschreibleistungen geschaffen.</p> <p>Darüber hinaus werden für das Rechtschreibenlernen folgende Schwerpunkte gesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines fibelabhängigen Rechtschreibgrundwortschatzes von 80 - 100 Wörtern - Erziehung zum richtigen Schreiben grundlegende Einführung in die Technik des Aufschreibens und Vergleichens - Einführung des Alphabets als Orientierungshilfe für den eigenen Grundwortschatz sowie beim Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika - Anbahnung ersten Rechtschreibgrundwissens <ul style="list-style-type: none"> a) Nomen werden groß geschrieben b) Satzanfänge werden groß geschrieben. <p>Es ist nötig, daß der Lehrer die Schreibleistungen umgehend und genau korrigiert und seine Beurteilungen für die weitere Unterrichtsarbeit auswertet.</p>				<p>Eine weitere wichtige Voraussetzung für gute Rechtschreibleistungen ist die Fähigkeit, Buchstaben und deren Verbindungen, die in lateinischer Ausgangsschrift geschrieben sind, differenziert wahrzunehmen, identifizieren zu können und die Fertigkeit, sie exakt reproduzieren zu können.</p> <p>Auf exakte Wiedergabe muß von Anfang an geachtet werden, da die Gefahr besteht, daß sich aus der unklaren Formwiedergabe von Buchstaben Fehler entwickeln.</p> <p>Es ist nachgewiesen, daß schwache Rechtschreibleistungen häufig mit unexakter Schreibweise gekoppelt sind. Deshalb muß das Schreibenlernen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Rechtschreibenlernen gesehen werden.</p> <p>Trotz aller Übung, Wiederholung und Kontrolle werden in den Schülerarbeiten Fehler vorkommen. Diese Fehler sollen nicht angestrichen oder anderweitig markiert werden, sondern durch Richtigschreibung zunächst vom Lehrer, später durch die Schüler berichtigt werden. Die bloße Markierung prägt das falsch geschriebene Wort besonders stark ein. Es ist anzuraten, die falschen Wörter auszuradieren, überzukleben oder richtig über den durchgestrichenen Fehler zu schreiben.</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-47-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
1.	80 - 100 Wörter aus dem fibelabhängigen aus dem fibelabhängigen Rechtschreibgrundwortschatz sollen geübt, eingepägt und sicher beherrscht werden.			Der Rechtschreibgrundwortschatz soll sich überwiegend aus dem Wortschatz der jeweils gebräuchlichen Fibel zusammensetzen und durch den aktuellen Wortschatz der Schüler ergänzt werden.	
1.1	Einprägung der Wörter			Es ist wichtig, die zu erlernenden Wörter zunächst inhaltlich zu erfassen (aus dem Kontext oder durch mündliche Erklärung). Mögliche Übungsfolge beim Schematisieren: <u>Stufe der Einprägung</u> Lesen (laut und leise) Sprechen (artikulierte) Lautieren Abschreiben von einer Vorlage in <u>Lateinischer Ausgangsschrift</u> . Reimwörter mit identischen Buchstabenfolgen <u>Haus - Maus</u> Verwandlungsübungen (Hund - Hand) Verlängerung von Wörtern (Wald - Wälder) Sammlung von Wörtern mit gleichen Anfangsbuchstaben Einbettung in sprachliche Zusammenhänge	
1.2	Übung und Sicherung der Wörter			Zu den schon unter 1.1. genannten Übungen bieten sich folgende zusätzliche Aufgabenstellungen an: Mehrzahl - Einzahlbildung Zusammensetzen von Silben zu Wörtern	
2.	Erziehung zum richtigen Schreiben			Oberstes Prinzip aller Rechtschreibearbeit in den beiden ersten Schuljahren ist es, Falschschreibungen zu vermeiden. Deswegen sollten nach Möglichkeit nur Wörter aufgeschrieben werden, die schon gründlich geübt und gesichert worden sind.	
2.1	Einführung in die Technik des Abschreibens und Vergleichens (alles Abschreiben muß ein Aufschreiben von zuvor Gespeichertem sein)			<u>Mögliche Übungsfolge</u> Der Text wird mehrfach laut gelesen. Jedes Kind liest leise beim Abschreiben erst den Satz, dann das Wort, das es gerade abschreibt. Es schreibt das Wort in die Luft. Nach dem Abschreiben vergleicht es Wort für Wort seinen Text mit der Vorlage. Der Lehrer vergleicht abschließend. Falsche Wörter werden ausstrahlt oder überklebt und vom Schüler selbst berichtigt. Erneute Kontrolle durch den Lehrer.	

Fach / Lernbereich	Inhaltsbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch		.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -		Grundschule	1/2	-48-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
2.2	Einführung in die Technik des Aufschreibens und Vergleichens				<p>Die Vorlage (große Tafelanschrift/Wortkarten) ist in Lateinischer Ausgangsschrift geschrieben. Die Schüler sollen das Wort genau lesen, sich mit geschlossenen Augen das Wort vorstellen, noch einmal die Vorlage anschauen und dann auswendig aufschreiben. Dabei wird die Vorlage abgedeckt. Anschließend wird das Wort mit der Vorlage verglichen und, falls es falsch geschrieben worden ist, sofort berichtigt.</p> <p>Die Lehrerkontrolle ist auch hierbei unbedingt erforderlich. Variationen und Erweiterungen der Aufschreibübungen.</p> <p>Ausgelassene Anfangsbuchstaben selbständig hinzufügen, z. B. <u>a</u>um; die Schüler schreiben nach artikulierte[m] Sprechen/Lautieren <u>B</u>aum.</p> <p>Abschreiben der Einzahl, Aufschreiben der Mehrzahl, z. B. <u>W</u>oche - <u>W</u>ochen, <u>K</u>ind - <u>K</u>inder, aber nicht Baum - <u>B</u>äume!</p> <p>Aufschreiben von Wörtern aus dem Fibelwortschatz zu Bildern</p> <p style="text-align: center;">⊗ Ball</p> <p>Ausfüllen von Wörterlücken in Sätzen (Tom geht in die _ _ _ _). Aufschreiben von Analogiewörtern mit identischen Buchstabenfolgen mein, dein, sein, kein; Baum, Raum, Saum.</p> <p>Während des Schreiben- und Lesenlernens bietet es sich an, die erarbeiteten Buchstaben in Druck- und Schreibschrift in eine alphabetisch aufgebaute Übersichtstafel ("Eisenbahnzug", "Buchstabenhaus" etc.) einzuordnen und ständig sichtbar im Klassenraum zur Verfügung zu haben. So kann beinahe nebenbei die alphabetische Reihenfolge der Buchstaben nach und nach eingeführt und ständig geübt werden.</p> <p>Im ersten Schuljahr kann man ein Buchstabenheft führen, in das die ersten Wörter zu dem jeweils eingeführten Buchstaben zunächst geklebt oder gedruckt, später selbst in Schreibschrift geschrieben werden. Daraus kann das erste individuelle Wörterbuch mit den jeweils erarbeiteten Wörtern entstehen.</p> <p>Im ersten Schuljahr darf der Rechtschreibunterricht nicht auf Regelwissen ausgerichtet werden, denn die Schüler können nur dann Regelmäßigkeit selbst erkennen und formulieren, wenn ihnen genügend geeignete Wortbilder zur Verfügung stehen. Außerdem überfordert die Anwendung von Regelwissen die Schüler dieses Alters.</p>
3.	Einführung des Alphabets als Orientierungshilfe für die systematisierte Aufgliederung des Rechtschreibgrundwortschatzes sowie das Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika				
4.	Anbahnung ersten Rechtschreibgrundwissens				

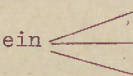
	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-49-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
4.1	Nomen werden groß geschrieben				Die unter 4.1 und 4.2 genannten Grundregeln sollen gemeinsam erarbeitet und vielfach wiederholt werden. Dennoch werden nicht alle Schüler diese Regeln selbständig anwenden können.
4.2	Satzanfänge werden groß geschrieben				

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-50-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>5. Die Schüler müssen die Bereitschaft entwickeln,</p> <p>- die eigene Schreibung im Zweifelsfall in Frage zu stellen, sie mit der Vorlage zu vergleichen und im Fehlerfall an der Beseitigung des Fehlers individuell zu arbeiten (Fehlerheft, Fehlerkartei, individuelle Übungen, vom Lehrer zusammengestellt).</p>				<p>Ständiges Vergleichen mit der Vorlage und kontrollierendes Lesen der geschriebenen Wörter, Sätze und Texte sollte für alle Schüler zum selbstverständlichen Abschluß der Schreibarbeit werden.</p> <p>Der <u>Rechtschreibgrundwortschatz</u> baut sich auf aus dem Schlüsselwortschatz des jeweiligen Fibelwerkes und erweitert sich um die in verschiedenen Analogieverfahren gewonnenen Neuwörter auf der Basis dieses Schlüsselwortschatzes.</p> <p>Der in der ersten Klasse begonnene Aufbau des Rechtschreibgrundwortschatzes wird auf der Grundlage zahlreicher, abwechslungsreicher Übungen und Wiederholungen fortgesetzt.</p> <p><u>Übungsvorschläge:</u> Artikuliertes Sprechen, Lautieren und Buchstabieren, Strukturieren in Silben, Abschreiben und Vergleichen mit der Vorlage, Aufschreiben, Nachschreiben, Bilden neuer Wörter und Ordnen von Wörtern. Während aller Übungen, in denen das Einzelwort im Mittelpunkt steht, darf seine Einbettung in sprachliche Zusammenhänge nicht vernachlässigt werden.</p>	
<p>6. Die Schüler sollen durch vielfältigen Umgang mit Wörtern des Rechtschreibgrundwortschatzes erkennen, daß sich aus bekanntem Buchstaben- und Wortmaterial neue Wörter bilden lassen.</p>				<p><u>Übungsvorschläge:</u> Auswechseln der Anfangsbuchstaben</p> <p>S Sand B Band R Rand W Wand</p> <p>Auswechseln von Vokalen</p> <p>T<u>o</u>r T<u>ü</u>r</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-51-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
				Signalgruppe als Wortbaustein opf K ____ Kopf Tr ____ en Tropfen kl ____ t klopft T ____ Topf Vorsilbe als Wortbaustein ein  laden einladen sehen einsehen steigen einsteigen Wiederholung des Abschreibens von Einzelwörtern, Aufgliederung einer Textvorlage in Lateinischer Ausgangsschrift in Wörtergruppen, die die einzelnen Abschreibabschnitte darstellen, Abschreibabschnitte nach der in der ersten Klasse erlernten Abschreib- technik abschreiben, Vergleich mit der Vorlage, Berichtigen eventueller Fehler. <u>Mögliche Übungsfolge, verteilt auf das gesamte Schuljahr:</u> Wiederholung des Aufschreibens von Einzelwörtern; Ausdehnung des Zeitraumes vom Einprägen des Wortes bis zum Aufschreiben; Wörter zu Beginn der Stunde einprägen und am Ende der Stunde auf- schreiben, Wörter zu Beginn des Unterrichtstages einprägen und am Ende des Unter- richtstages aufschreiben, Wörter zu Beginn der Unterrichtswoche einprägen, zwischendurch wieder- holen, am Ende der Unterrichtswoche aufschreiben; Ausdehnung der Aufschreibübung von Einzelwörtern auf Wörtergruppen nach der oben vorgeschlagenen zeitlichen Abstufung. Es ist in jedem Fall wichtig, daß die Schüler die aufgeschriebenen Wörter/Wörtergruppen nach dem Aufschreiben mit der Vorlage vergleichen und eventuelle Falschschreibungen sofort berichtigen.	<p>7. Die Schüler sollen den in der ersten Klasse erreichten Stand der Abschreib- technik auf das Abschreiben sinnvoller Wörtergruppen (etwa zwei bis drei Wörter) ausbauen</p> <p>8. In der 2. Klasse sollen die Schüler den in der 1. Klasse erworbenen Stand der Aufschreibtechnik auf das Aufschreiben sinnvoller Wörtergruppen (etwa zwei bis drei Wörter) ausbauen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-52-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>9. Nachdem die Schüler die Schreibweise wichtiger und häufig auftretender Wörter des Rechtschreibgrundwortschatzes schematisiert haben und die Fähigkeit zur Lautdiskriminierung zunehmend sicher beherrschen, sollen sie lernen, diese Wörter nach Diktat einzeln, in Wörtergruppen, Sätzen und in kurzen Texten richtig zu schreiben. Es sollen regelmäßig Übungsdiktate geschrieben werden.</p>				<p><u>Mögliche Übungsfolge:</u> Der Lehrer diktiert Einzelwörter (Wörterlisten, Lückenwörter), Sätze und kurze Texte, die in sprachlich sinnvollen Zusammenhängen stehen. Nach jedem Diktat sollen die Schüler Gelegenheit erhalten, die eigene Arbeit mit der Vorlage zu vergleichen, um zu lernen, eventuell Fehler selbst zu erkennen, zu berichtigen und möglicherweise die Fehlerwörter richtig in ein individuelles Fehlerheft (Fehlerkartei) zu übertragen. Wenn die Schüler die Selbstkontrolle einigermaßen sicher beherrschen, sollten sie im 2. Halbjahr auch lernen, die von ihren Partnern geschriebenen Texte mit Hilfe der Diktatvorlage auf Fehler zu vergleichen und die Fehlerwörter in der richtigen Schreibweise unter den Text zu schreiben. <u>Eine abschließende Lehrerkontrolle ist bei jeder Übung unumgänglich.</u> Für jede Partner- und Lehrerkontrolle ist zu beachten, daß die Fehlerwörter nicht farbig unterstrichen oder anderweitig hervorgehoben werden sollen, sondern durch Richtigschreibung zu ersetzen sind. Es ist unbedingt darauf zu achten, - daß sich der Diktattext nur aus vorbereiteten Wörtern zusammensetzt, - daß der Diktattext jedem Schüler während der Vorbereitung als Vorlage in Lateinischer Ausgangsschrift zur Verfügung gestellt wird, - daß der Diktattext keine Häufung von Rechtschreibwierigkeiten und keine Rechtschreibfallen enthält, - daß der Diktattext bis zum Ende der Klasse 2 den Umfang von 40 bis maximal 45 Wörtern nicht überschreitet. Das Diktieren unvorbereiteter Wörter dient nur zur Ermittlung des Lernfortschrittes einzelner Schüler.</p>	
<p>10. Die Schüler sollen Wörter des Rechtschreibgrundwortschatzes strukturieren, indem sie sie zunächst lautieren, im 2. Halbjahr aber buchstabieren können. Sie sollen auch Vokale und Konsonanten unterscheiden können.</p>				<p>Lautier- und Buchstabierübungen sollten zunächst mit Hilfe der Wortbildvorlage (Wortkarten), später ohne sie, d. h. auswendig, durchgeführt werden. Sie stellen eine Möglichkeit der Diktatvorbereitung dar. Verbindungsmöglichkeiten zum Leselehrgang sollten genutzt werden. Das Buchstabenhaus o. ä. aus Klasse 1 stellt mit seinem beweglichen Buchstabenmaterial ein wichtiges Hilfsmittel dar.</p>	

Themenleiste

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-53-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
11.	Nach der Vorbereitung in der 1. Klasse sollen die Schüler jetzt das Alphabet in automatisierter Form beherrschen als Voraussetzung zum Umgang mit alphabetisch aufgebauten Verzeichnissen (z. B. Grundschulwörterbuch, Sachverzeichnisse von Schülern, Telefonbuch u. a.).			<p><u>Übungsvorschläge:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> Rhythmisches Einprägen: ABCDEF GHIJK LMNOP QRST UVW XYZ Lokalisieren der Buchstaben im Alphabet: <ol style="list-style-type: none"> Stellung des Buchstaben nach Anfang, Mitte, Ende im Alphabet bestimmen (Grobeinteilung) Einordnungsübungen zur Grobeinteilung von einem beliebigen Buchstaben aus das Alphabet fortsetzen Wörter nach dem 1. Buchstaben aus das Alphabet fortsetzen Wörter nach dem 2. Buchstaben alphabetisch ordnen 	
12.	Die Schüler sollen ein geeignetes Grundschulwörterbuch als ein Hilfsmittel für das Richtigschreiben kennenlernen und mit seiner Hilfe Wörter nachschlagen können. Ordnungskriterium ist zunächst nur der erste Buchstabe des Wortes. Die Schüler sollen zu einer Fragehaltung gegenüber selbstgeschriebenen Wörtern erzogen werden, ohne dabei zu sehr verunsichert zu werden. Sie müssen lernen, individuell zu entscheiden, welche Wörter sie sicher schreiben können und welche noch nicht. Nur diese Wörter sollen zur Überprüfung der Schreibweise nachgeschlagen, verglichen und eventuell berichtigt werden			<p><u>Übungsvorschläge:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> Nachschlageübungen im Grundschulwörterbuch <ol style="list-style-type: none"> Groborientierung (das gesuchte Wort steht Anfang, Mitte, Ende des Wörterbuches) Fundstelle genau bezeichnen, Wortlaut vorlesen <p>Nachschlageübungen in anderen alphabetisch geordneten Verzeichnissen.</p> <p>Bei den Übungen ist aus Gründen der Motivationserhaltung darauf zu achten, daß nur Wörter nachgeschlagen werden, die auch im Wörterbuch zu finden sind. Das bedeutet Verzicht auf Wortzusammensetzungen, gebeugte Formen usw.</p> <p>Es genügt keinesfalls, das Wörterbuch einzuführen und nur ab und zu Nachschlageübungen durchzuführen. Nach seiner Einführung muß es ständig bei schriftlichen Arbeiten einsatzbereit, d. h. für jeden Schüler in der Schule und zu Hause im Bedarfsfall verfügbar sein.</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-54-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
13.	Die Schüler sollen Wörter des Rechtschreibgrundwortschatzes in Silben strukturieren und im Bedarfsfall (Zeilenende, Silbenrätsel u. a. m.) getrennt aufschreiben können.			Übungen zur Silbentrennung sollten zunächst mit Hilfe der Wortbildvorlage, später ohne sie, d. h. auswendig, durchgeführt werden. Sie stellen eine Möglichkeit der Diktatvorbereitung dar. <u>Übungsformen:</u> Silbenrätsel lösen Silbenrätsel selbst herstellen Anzahl der Silben feststellen	
14.	Mit zunehmender Anzahl der schematisierten Wortgestalten sollten die Schüler ordnende Strukturmerkmale selbst finden. Sie sollten Wörter ordnen können nach - Groß- und Kleinschreibung - Anfangsbuchstaben - Anzahl der Silben - Vorsilben - Zusammensetzungen - Wortfamilien u. a.			Das Ordnen von Wörtern kann als methodische Variation zur Vorbereitung von Diktaten herangezogen werden. Darüber hinaus können die Schüler mit Hilfe dieser Übungen erkennen, daß auch Wörter nach unterschiedlichen Gesichtspunkten geordnet werden können, daß man also mit Wörtern "operieren" und sie sortieren kann.	
15.	Die Schüler sollen lang und kurz gesprochene Laute erkennen und unterscheiden können. Ebenso sollen sie die Stellung der Laute nach Anlaut, Auslaut und Inlaut lokalisieren können.			Übungen hierzu sollen über das gesamte Schuljahr verteilt und in kurzen Sequenzen im Rahmen der Rechtschreibarbeit durchgeführt werden. Artikuliertes Vor- und Nachsprechen, genaues Zuhören, Einsatz von Tonbandgeräten und Cassettenrecordern können die Arbeit im akustischen Bereich unterstützen.	

Themenleiste

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.8 Lernziele des Schreibunterrichts - Schreibenlernen, Rechtschreibenlernen -			Grundschule	1/2	-55-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
16.	Wenn die Schüler lang und kurz gesprochene Laute in Wörtern des Rechtschreibgrundwortschatzes akustisch unterscheiden können, sollen sie lernen, Dehnungs-, Doppelvokale und sie als Dehnungsmerkmale beim Schreiben richtig zu verwenden.				Die Übungen sollen akustische, optische, sprech- und schreibmotorische Anteile enthalten. Wenn es die Wortmaterialsammlung erfordert, können auch über den Rechtschreibgrundwortschatz der 2. Klasse hinausreichende Beispielwörter herangezogen werden.
17.	Ebenso sollen sie lernen, Doppelkonsonanten als Schärfungsmerkmal beim Schreiben richtig zu verwenden.				
18.	Auch in der 2. Klasse darf der Rechtschreibunterricht nicht auf das Auswendiglernen von Rechtschreibregeln ausgerichtet sein. Ziel ist es, die Schüler durch geeignete Unterrichtsangebote zum Erkennen folgender Regeln zu führen, um damit ihre Anwendung vorzubereiten:				Das Angebot von Wortmaterial und Übungen sollte die Schüler motivieren, nach Übereinstimmungen (Regeln) zu suchen und diese mit eigenen Worten zu formulieren.
	1. Nomen werden groß geschrieben.				Ausgearbeitete Regeln sollten auf große Pappen geschrieben und im Klassenraum ausgehängt werden, damit sie zu jeder Zeit in den Unterricht einbezogen und eventuell auch verbessert werden können.
	2. Alle Wörter am Satzanfang werden groß geschrieben. (Punkt 1 und 2 sind Wiederholungen aus Klasse 1).				Es ist auch in der zweiten Klasse nicht zu erwarten, daß die Schüler das selbst erarbeitete und verfügbare Regelwissen in entsprechenden Situationen schon oft erfolgreich anwenden können. Dazu bedarf es auch in den folgenden Schuljahren konsequenter Wiederholung und Übung.
	3. Verben, Adjektive und die übrigen Wörter werden klein geschrieben.				
	4. Man trennt die Wörter nach Sprechsilben, Ausnahme: st.				
	5. Durch Rückführung in die Grundform, in den Singular und durch Veränderung des Wortendes läßt sich herausfinden, wie das Wort geschrieben wird.				
	6. Nach Erzählsätzen wird ein Punkt gesetzt.				
	7. Nach Ausrufsätzen wird ein Ausrufzeichen gesetzt.				
	8. Nach Fragesätzen wird ein Fragezeichen gesetzt.				

4. Mündliche und schriftliche Kommunikation*)

.1 Mündlicher und schriftlicher Sprachunterricht

Der Deutschunterricht soll allen Schülern die Möglichkeit geben, situationsangemessenes Sprechen und Schreiben zu üben. Die Schüler sollen dazu erzogen werden, sich sachgerecht und partnerbezogen mündlich und schriftlich zu äußern.

Der mündliche Sprachunterricht in der 1. Jahrgangsstufe hat die Aufgabe, die Gesprächsbereitschaft der Kinder in der Gruppe oder Klasse zu fördern. Den Kindern sind Hilfen und Regeln zu vermitteln, wie man auf andere Sprecher angemessen reagiert. Dafür muß ihre Fähigkeit geschult werden, sich deutlich und verständlich auszudrücken sowie sprachliche und nichtsprachliche Äußerungen (Gestik, Mimik, optische und akustische Zeichen) genau wahrzunehmen und zu verstehen.

Der Übergang von der "Haussprache" oder regionaler Umgangssprache zur Hochsprache muß sich allmählich vollziehen. Jede Abwertung von Mundart oder sprachlicher Inkompetenz (ausländische Schüler) ist zu vermeiden, wenn die Bereitschaft, sich sprachlich zu äußern, nicht gestört werden soll.

Häufige kurzfristige Übungen von etwa zehn bis zwanzig Minuten sollen in der Jahrgangsstufe 1 Gesprächsbereitschaft, sprachliche Sicherheit und Ausdrucksfähigkeit fördern. In der Jahrgangsstufe 2 werden neben den allgemeinen Gesprächsphasen stärker sprachliche Übungen eingesetzt, die schriftliche Fixierungen vorbereiten und die sich nach den sprachlichen Handlungsweisen

- erzählen
- informieren
- zu einer Handlung veranlassen

gruppieren lassen.

Da Lese- und Schreibfertigkeit erst erworben werden, handelt es sich im schriftlichen Sprachunterricht der 1. und 2. Jahrgangsstufe nur um vorbereitende Übungen schriftlicher Darstellung. Dabei erfahren die Schüler, daß sie Gedanken und Erlebnisse schriftlich - für andere nachvollziehbar - festhalten können.

*) Vgl. dazu Handreichungen Deutsch 1/2
Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation, Kl. 1, 1979
Mündliche und schriftsprachliche Kommunikation, Kl. 2, 1980

In Jahrgangsstufe 1 orientieren sich die Übungen am jeweils erarbeiteten Wortschatz und den gemeinsam geübten Wörtern je nach Schreibfähigkeit im Schreiben oder Drucken.

In Jahrgangsstufe 2 nehmen die Arbeiten an Umfang und inhaltlicher Freiheit zu.

Wichtig ist, daß die Schüler häufig für viele Leser schreiben - also nicht "Aufsätze" für den Lehrer, sondern Briefe, Plakatbeschriftungen, kleine Bücher für die Klasse, Gruppe, Freunde oder Eltern (vgl. "Leben und Lernen in der Grundschule").

Jede schriftliche Arbeit muß grundlegend mündlich erarbeitet werden. Die Rechtschreibung wird abgesichert durch die Themenwahl, vorbereitende Übungen, Wörtersammlungen, Hilfe durch den Lehrer und beständige Kontrolle und Korrektur.

Arbeitsformen wie Partner- und Gruppenarbeit ermöglichen ein intensives Üben des partnerbezogenen Sprechens oder Schreibens. Dafür müssen jedoch Ziel und Methode der Übung vorher gründlich mit allen Schülern erarbeitet worden sein.

Die Aufgabenstellung muß differenziert werden. Zu einfachen, allgemein verbindlichen Aufgaben sind Hilfen für schwächere Schüler und Zusatzaufträge für leistungsstärkere Kinder anzubieten. Wichtig für alle Übungen ist eine positive Erwartungshaltung des Lehrers. Sprachliche Korrekturen sind notwendig, sollten aber sachlich und freundlich gemacht werden, damit sie die Schüler nicht verunsichern.

Aufgabe des Lehrers ist es, die für seine Schüler interessantesten Themen zu finden und vorzubereiten.

Anregungen zu Themen geben:

- der Gesprächskreis mit Berichten der Schüler
- Ereignisse aus dem Schulleben (Vorhaben, Konflikte)
- die Inhalte des Lese- und Sachunterrichts
- neuere Sprachbücher.

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.2 Lernziele der mündlichen und schriftlichen Kommunikation			Grundschule	1/2	-59-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>Vorformen schriftlicher Kommunikation, die in den Lese- und Schreibunterricht eingebettet sind:</p> <p>4. <u>Mit Wortkarten schriftliche Aussagen herstellen können</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sätze bilden - Zu Bildern und Bildfolgen Sätze bilden - Zu inhaltlich begrenzten Themen Sätze bilden und Texte gestalten <p>5. Erste schriftliche Aussagen aufschreiben</p>				<p>a) angefangene Sätze beenden b) Wortkarten und Namenskarten zu sinnvollen Sätzen zusammenstellen</p> <p>Zu Bildern/Bildfolgen gemeinsam erzählen, mit Wortkarten Sätze oder Sprechblasentexte dazu gestalten</p> <p>Erzählen, mit großen Wortkarten gemeinsam arbeiten, eventuell zusätzlich gewünschte Wörter geben, Einzelarbeit mit Wortkärtchen, Vorlesen/Ausstellen der Ergebnisse</p> <p>Angefangene Sätze beenden, Sätze und Texte zu Erlebnissen, zu Geschichten und Bildern gestalten, Unsinnsätze</p> <p>(Wegen der Rechtschreibschwierigkeiten sollten die Themen eng begrenzt sein. Intensive Hilfe und Kontrolle sind notwendig, differenziertes Arbeiten unerlässlich. Günstig für diese Arbeit sind die Kleingruppenstunden.)</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	.2 Lernziele der mündlichen und schriftlichen Kommunikation			Grundschule	1/2	-60-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<p>6. Wirkliche und erdachte Ereignisse mündlich und schriftlich erzählen</p> <p>- Erzählen ist die schrittweise Darstellung eines für Hörer oder Leser nachvollziehbaren Vorstellungszusammenhangs</p>				<p><u>Mündliche Übungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Von einzelnen oder gemeinsamen Ängsten und Konflikten erzählen. - Geschichten erfinden - Geschichten zu Ende erzählen - Geschichten aus bestimmten Perspektiven heraus erzählen (Personen aus Geschichten erzählen selbst) - gelesene und gehörte Geschichten erzählen - Zu Bildern (Bilderfolgen - Fotos aus dem Klassenraum) erzählen - über Filme, Theateraufführungen, Fernsehsendungen erzählen 	
<p>7. Sich selbst und andere sachgerecht informieren</p>				<p><u>Schriftliche Übungen</u></p> <p>wie oben</p> <p>Jede schriftliche Arbeit muß mündlich vorbereitet werden. Die Rechtschreibung ist durch Wörtersammlungen, Lehrerhilfen und -korrektur abzusichern. Der Schreibmotivation dienen Geschichtenmappen, die von den einzelnen Schülern geführt und auch bildnerisch gestaltet werden, die Herstellung von Bilderbüchern und Büchern für die Klasse, Herstellung von Postern mit Text, einfache Briefe, Einladungen, Dankbriefe z. B.</p> <p>a) sich selbst informieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnergespräche über neue Arbeitsaufgaben, Vergleichen von Arbeitsergebnissen - Erfragen und Erklären von Spielregeln, Bastelanleitungen, Kochrezepten (mit anschließender Realisation!) - Fachleute befragen (Bibliothekar, bestimmte Berufe - Polizist, Krankenschwester etc.) - Interviews und Meinungsumfragen durchführen - sich durch Bücher, Radio, Fernsehen informieren <p><u>Schriftlich:</u> Fragen und Auskünfte kurz notieren</p> <p>b) andere informieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erklären von Arbeitsaufgaben, Spielregeln, Bastelanleitungen etc. 	

	Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Deutsch	.2 Lernziele der mündlichen und schriftlichen Kommunikation			Grundschule	1/2	-61-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
8. Meinungen äußern und begründen				<ul style="list-style-type: none"> - Berichten über Gruppenarbeiten, Beobachtungen im Rahmen des SU, über durchgeführte Interviews - für jemanden mit Hilfe einer Wortsammlung etwas aufschreiben - Merkzettel für's Einkaufen - Notizzettel über einen Telefonanruf - Beschriften von Gegenstände einer Ausstellung (im Rahmen des SU) - schriftliche Informationen (Zeitungsausschnitte, Bücher) sammeln und anderen zur Verfügung stellen (eventuell abschreiben) <p>Ausgangssituationen können sein</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorwiegend aktuelle Anlässe - Bilder, Filme, Dias, Tonbandszenen - Texte, Rollenspiele <p><u>Themenbereiche:</u> (siehe auch Themenbereiche Deutsch 3/4 S. 68 ff)</p> <p>Außenseiter - Kooperation - Durchsetzen individueller Belange - Erwachsene und Kinder - Jungen und Mädchen - Angst - Fernsehen - Spiel</p> <p><u>Schriftlich:</u></p> <p>Tabellen zu Meinungsumfragen Ergänzen von Bilderfolgen Ausfüllen von Sprechblasen altersgemäße Meinungsumfragen schriftlich beantworten</p> <p><u>Mögliche Themenbereiche:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - sich entschuldigen - um etwas bitten (Gegenstand, Auskunft) - etwas fordern - sich etwas wünschen - jemanden einladen (günstig sind Rollenspiele zu den einzelnen Themenbereichen) 	
9. Jemanden zu einer Handlung veranlassen					

5. Reflexion über Sprache (Grammatik) *

In den ersten beiden Jahrgangsstufen dienen grammatische Übungen zunächst dem richtigen hochdeutschen Sprechen, dem Lesen und der Absicherung der Rechtschreibung.

Aus dieser dienenden Funktion des Grammatikunterrichts in der 1. und 2. Jahrgangsstufe ergab sich der Verzicht auf eine ausführliche Auflistung von Lernzielen (zur Orientierung des Lehrers wird auf S. 83 ff verwiesen).

Die grammatischen Begriffe Nomen, Verb, Adjektiv, Artikel, Fragesatz, Aussagesatz, Befehlssatz werden als Verständnishilfen benutzt.

Es kann nicht Aufgabe solchen Unterrichts sein, Gesprochenes oder Texte in grammatische Strukturen aufzugliedern; seinen Schwerpunkt findet der Unterricht vielmehr darin, sich nach und nach erweiternde, kompliziertere Sprachmuster durch Sprechen, Lesen und späteres Aufschreiben einzuüben. Im einzelnen sind dies:

- Sätze bilden, vervollständigen, verändern durch Umstellen der Satzglieder (Aussagesatz - Fragesatz), Sätze erweitern;
- Sätze zu Satzgefügen verbinden
(Ich habe Hunger, weil ...
Inge ist müde. Inge ist hungrig. Inge ist müde und hungrig.);
- viele verschiedene Präpositionen kennenlernen und angemessen anwenden (Fallsetzung);
- Wortzusammensetzungen bilden;
- Wörter durch Vorsilben in ihrem Sinn verändern (eingehen, ausgehen);
- Wortendungen (Mehrzahl - Einzahl, Personalendungen) als bedeutungsändernd erfahren;
- Wortfamilien zusammenstellen;
- Wortsammlungen zu bestimmten Oberbegriffen anlegen;
Oberbegriffe zu gegebenen Wortsammlungen finden.

*) vgl. dazu Handreichung Deutsch 1/2
Reflexion über Sprache, Klasse 1/2, 1980

6. Zur Leistungsbewertung

Die Leistungen im Schreiben und Rechtschreiben dürfen in den ersten beiden Schuljahren **n i c h t** zensiert werden; dennoch sind regelmäßige Leistungskontrollen unverzichtbar.

Bewertungen der Leistungen sollen sachliche Kritik enthalten und die Schüler zum weiteren Arbeiten motivieren. Die Bewertung durch den Lehrer soll dem Schüler helfen, seine Leistungen selbst sachlich zu beurteilen.

Bei nonverbalen Bewertungen (Sternchen, Bilder) ist darauf zu achten, daß sie nicht zu einem zensurenähnlichen System werden oder von Schülern/Eltern als Zensurenersatz verstanden werden (Information durch Elternbrief, Elternabend). Dies gilt sinngemäß auch für verbale Bewertungen.

Für die Benotung des Faches Deutsch innerhalb der Darstellung der Lernentwicklung eines Kindes am Ende der Klasse 2 (siehe Zeugnisordnung § 15 (2)) reichen die Notizen aus, die sich der Lehrer zur Vorbereitung des differenzierten Unterrichtes und im Anschluß an Lese- und Schreibtests über die einzelnen Schüler macht.

Allerdings ist es notwendig, die Eltern am Elternsprechtag deutlich über den Stand des einzelnen Schülers im Verhältnis zur Klasse zu informieren.

7. Angestrebter Lernertrag am Ende der 2. Jahrgangsstufe

Lesen:

Der Schüler kann

- alle Buchstaben in Schreib- und Druckschrift benennen
- Texte mit altersgemäßem Wortschatz selbständig lesen und verstehen
- Gedichte, Reime, Abzählverse frei vortragen

Schreiben:

Der Schüler kann

- alle Buchstaben in Schreibschrift nach Diktat schreiben
- Schlüsselwörter und den daraus abgeleiteten Grundwortschatz aufschreiben
- kleine geübte Texte nach Diktat schreiben
- einfache Wörter, Sätze, Texte bilden und verständlich aufschreiben
- Texte fehlerfrei abschreiben (Druckschrift wie Schreibschrift)
- eigene und fremde Texte nach dem Schreiben mit Hilfe einer Vorlage (Buch, Arbeitsblatt, Tafeltext) auf Fehler überprüfen

Grammatik:

Der Schüler kann

- die Grundwortarten Nomen, Verb, Adjektiv kennen und unterscheiden
- die Satzarten Aussagesatz, Fragesatz, Befehlssatz unterscheiden

Mündliche Kommunikation:

Der Schüler kann

- zuhören
- sachgemäß fragen
- Beobachtetes und Erlebtes mündlich wiedergeben
- Zusammenhänge entdecken
- Meinungen begründen
- Meinungen respektieren
- Texte, Situationen szenisch darstellen

Arbeitstechniken:

Der Schüler kann

- Bücher aufschlagen
- Schreibgeräte und einfache Hilfsmittel (Lineal, Schere, Klebstoff) benutzen
- einen Sammelhefter führen
- einfache Tabellen lesen und anfertigen
- Symbole deuten und anwenden
- sachgerecht mit Arbeitsmitteln umgehen

LEHRPLAN DEUTSCH

3 / 4

Übersicht

Zur Konzeption

	<u>Seite</u>
1. Allgemeine Zielsetzung	66
2. Aufbau des Gesamtplanes	67
.1 Themenbereiche	68
.2 Arbeitsbereiche	72
3. Mündliche und schriftliche Kommunikation	73
.1 Der mündliche Sprachunterricht	75
.2 Der schriftliche Sprachunterricht	77
.3 Lernziele des mündlichen und schriftlichen Sprachunterrichts	79
4. Lesen	80
.1 Lernziele des Leseunterrichts	81
.2 Umgang mit Gedichten	82
5. Reflexion über Sprache/Grammatik. Grundsätzliches und Lernziele	83
6. Rechtschreibung Grundsätzliches und Lernziele	92
7. Der angestrebte Lernertrag des Faches Deutsch zum Abschluß der Grundschule	98

Zur Konzeption

1. Allgemeine Zielsetzung

Die in den Jahrgangsstufen 3 und 4 fortgeschriebene Konzeption des Deutschunterrichts versucht, sich in ihrer Zielsetzung den fächerübergreifenden Aussagen "Leben und Lernen in der Grundschule" einzuordnen und soll aus diesem Gesamtzusammenhang verstanden werden.

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 3 sollte der Schüler in seinem Sprachentwicklungsprozeß soweit fortgeschritten sein, daß seine Sprache voll funktionsfähig ist. Sie unterscheidet sich dann nur noch graduell von der Sprache der Erwachsenen. Ihre besondere Ausprägung hat sie von der bisherigen Umwelt des Kindes erhalten.

Vorrangig gilt es, die Sprechfreude der Schüler anzuregen und ihr Zutrauen in die eigene Sprachfähigkeit zu stärken, deshalb muß der Lehrer zunächst die unterschiedlich ausgeprägten Sprechweisen - auch die seiner ausländischen Schüler - akzeptieren. Langfristige Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, eine differenzierte Sprache anzubahnen, nicht in isolierten Übungen, sondern in engem Zusammenhang mit dem Schulleben und durch das Bereitstellen von den im Deutschunterricht vorgeschlagenen inhalts- und situationsbezogenen Themenbereichen.

Dadurch soll im Schüler die Bereitschaft entfaltet werden,

- mit anderen Menschen Beziehungen aufzunehmen
- sich mit Sachverhalten ihrer Umwelt, neuen Erfahrungen und Wahrnehmungen auseinanderzusetzen.

Folgende Fähigkeiten müssen so ausgebildet sein, daß sie für den Schüler zum Ende der 4. Jahrgangsstufe zu selbstverständlichen Grundfertigkeiten geworden sind:

- die Fähigkeit, sich anderen mündlich und schriftlich mitzuteilen und die Sprache für Wahrnehmungs-, Denk- und Problemlösungsprozesse zu nutzen
(Fähigkeit zu aktiver Sprachverwendung),
- die Fähigkeit, Gesprochenes und Geschriebenes zu verstehen, zu analysieren und zu bewerten
(Fähigkeit zu kritischem Sprachverstehen),
- die Fähigkeit, über die Bedeutung sprachformaler Mittel und kommunikativer Bedingungen für das Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören nachzudenken
(Fähigkeit zur Sprachreflexion).

2. Aufbau des Gesamtplanes

Arbeitsbereiche des Deutschunterrichts

Die Arbeitsbereiche

- mündliche und schriftliche Kommunikation
- Lesen
- Reflexion über Sprache/Grammatik
- Rechtschreibung

werden gesondert dargestellt und mit den jeweils spezifischen Lernzielen beschrieben.

Themenbereiche des Deutschunterrichts

Als inhaltlicher Rahmen werden acht Themenbereiche angeboten. Zu jedem Themenbereich gibt es eine Sammlung von Unterrichtseinheiten. Die Themenbereiche sind verbindlich. Die Unterrichtseinheiten können alternativ erarbeitet werden (Ausnahme: Themenbereich 8).

Handreichung* (als getrennte Anlage zum Lehrplan)

Die Handreichung enthält die Ausarbeitungen einiger Unterrichtseinheiten und weitere Unterrichtshilfen.

.1 Themenbereiche

Die Themenbereiche sind für die Jahrgangsstufen 3 und 4 verbindlich. Die durch Spiegelstriche gekennzeichneten Unterrichtseinheiten sind alternativ zu verstehen (Ausnahme: Themenbereich 8).

Themenbereiche:

1. Wir erfinden, erzählen und schreiben Geschichten

- nach Bilderfolgen
- nach Worten, Überschriften oder vorgegebenen Anfängen
- Nacherzählung
- Phantasieerzählung
-

2. Wir schreiben oder sprechen für einen bestimmten Adressaten

- Wir äußern und begründen eine Meinung
- Wir übermitteln oder hinterlassen eine schriftliche Nachricht
- Wir schreiben einen Brief (z. B. Einladung)
- Wir beschreiben Personen, Gegenstände, Situationen (z. B. Augenzeugenbericht)
-

* vgl. dazu Handreichung zum Deutschunterricht Klasse 3/4

3. Wir lesen, sehen, hören viel und sprechen darüber

- Kinderbücher (auch Bilderbücher)
- Märchen
- Fabeln
- Eulenspiegelgeschichten
- Sagen
- Sachtexte
 Texte aus vergangener Zeit
 Geschichten aus fremden Ländern
- Fernsehsendungen/Filme
-

4. Wir lesen, lernen und tragen Gedichte vor

- Abzählverse, Reime, Zungenbrecher
- Spiele mit Sprache
- Nonsens-Verse
- Rätsel
- lustige Gedichte
- lyrische Gedichte
- Jahreszeiten
-

5. Wir gestalten etwas Gemeinsames

- Vorführung
- Klassenfest
- Schulfest
- Auflug
- Klassenfahrt
- Anfertigung eines Elternbriefes/einer Broschüre/
 eines Buches
-

6. Wir stellen uns einer schwierigen Situation

- Streit
- Angst / Mut
- Familie
- Außenseiter
- Wünsche
- Tod
- Gefühle
-

7. Wir spielen und gestalten

- Pantomime
- Schattenspiel
- Puppenspiel
- Theaterspiel
- Rollenspiel
- Singspiel

8. Wir gewinnen Sicherheit durch die Benutzung von Hilfsmitteln (Entlastungstechniken)

- Einführung in die Bibliothek
- Gebrauch von Wörterbüchern und Lexika
- Anwendung von Ordnungsprinzipien
- Umgang mit Tabellen und anderen Hilfsmitteln

Dieser Themenbereich ist in allen Unterrichtseinheiten verbindlich zu erarbeiten und auch fächerübergreifend anzuwenden.

Unterrichtsplanung und -vorbereitung des einzelnen Lehrers müssen sicherstellen, daß in den Unterrichtseinheiten die Lernziele der verschiedenen Arbeitsbereiche eingebunden werden, so daß die sich daraus ergebenden Fähigkeiten und Verhaltensweisen in immer wieder neuen Bezügen langfristig aufgebaut und geübt werden können.

Es gibt fast überall Möglichkeiten der Anknüpfung an bisherige Erfahrungen der Schüler und Verbindungen mit anderen Fächerbereichen (z. B. Sachkunde/Biblische Geschichte). Aus den einzelnen Unterrichtseinheiten sind nach Wahl Schwerpunkte zu bilden.

Zu jedem Themenbereich ist mindestens eine Einheit in den Handreichungen ausgearbeitet. Oft werden sich die Themenbereiche auch nicht exakt voneinander trennen lassen. Es liegt im Ermessen des Lehrers, mehrere Einheiten aus verschiedenen Themenbereichen in einer Unterrichtseinheit zusammenzufassen:

1. Beispiel

Themenbereich 2: Wir schreiben oder sprechen für einen bestimmten Adressaten

Unterrichtseinheit: Wir beschreiben Situationen (z. B. Augenzeugenbericht)

wird verknüpft mit

Themenbereich 6: Wir stellen uns einer schwierigen Situation

Unterrichtseinheit: Streit

2. Beispiel

Themenbereich 2: Wir schreiben oder sprechen für einen bestimmten Adressaten

Unterrichtseinheit: Wir schreiben einen Brief (z. B. Einladung)

wird verknüpft mit

Themenbereich 5: Wir gestalten etwas Gemeinsames

Unterrichtseinheit: Klassenfest

3. Beispiel

Themenbereich 1: Wir erfinden, erzählen und schreiben Geschichten

Unterrichtseinheit: Phantasieerzählung

wird verknüpft mit

Themenbereich 5: Wir gestalten etwas Gemeinsames

Unterrichtseinheit: Anfertigung eines Buches

.2 Arbeitsbereiche

Der Deutschunterricht der Grundschule gliedert sich in folgende Arbeitsbereiche

- | | |
|--|--|
| - Mündliche und schriftliche Kommunikation | situationsgebunden sprechen und schreiben |
| - Lesen | Texte lesen, verstehen, ordnen und werten |
| - Reflexion über Sprache/
Grammatik | wissen, daß man über Sprache sprechen und mit ihr planen, handeln und spielen kann |
| - Rechtschreiben | festgelegte Schreibweisen kennen und anwenden |

Jeder Arbeitsbereich wird im Lehrplan der Übersichtlichkeit wegen gesondert mit seinen spezifischen Lernzielen beschrieben. Im Unterricht selbst werden die Lernziele nach Wahl und Setzung des Lehrers inhaltlich verknüpft. Die Verteilung auf die Themenbereiche liegt in der Verantwortung des Lehrers. Wichtig dabei ist die Ausnutzung der situativen Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe und die Einbeziehung der kindlichen Umwelt. Nur so kann das fachübergreifende Konzept "Leben und Lernen in der Grundschule" inhaltlich gefüllt und für den Schüler erlebbar gemacht werden.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern müssen genutzt werden. Es muß angestrebt werden, daß die Schüler das Sprechen, Schreiben und Verstehen als zweckgerichtete Tätigkeit in einer möglichst konkreten Sprachhandlungssituation erfahren und damit Sprechen, Lesen, Schreiben oder Zuhören als sinnvolle Tätigkeiten empfinden. Die Schüler müssen Gelegenheit haben, ihre eigene Sprachfähigkeit zu aktivieren. Dazu sollten vielfältige Sprechansätze aufgenommen bzw. geschaffen werden, die den Schüler sprachlich besonders herausfordern.

3. Mündliche und schriftliche Kommunikation

In einem kommunikativen Sprachunterricht sollen die Schüler lernen:

- intentionsbezogen
- adressatenbezogen
- situationsbezogen
- sachangemessen
- sprachlich richtig

zu sprechen und zu schreiben.

Der Unterricht soll die Schüler motivieren und befähigen zu sprechen; langfristiges Ziel ist es, daß sie sich in verschiedenen Situationen möglichst angemessen ausdrücken können. Die Schüler sollen erfahren und erkennen, welche Faktoren ihr eigenes sprachliches Handeln und das anderer bestimmen. Sie sollen erkennen, wie Situationen ein jeweils bestimmtes sprachliches Handeln erfordern, und sie sollen sich nach solchen situativen Forderungen richten können.

Die jeweils unterschiedlichen Bedingungen des Sprechens mag folgende Situation verdeutlichen:

Jemand wird von einem Passanten nach dem Weg zum Bahnhof gefragt. Der Angesprochene hat nun die Absicht, dem Fragenden zu helfen. Er erklärt den Weg so genau, wie es ihm möglich ist. Er spricht also gemäß seiner Intention. Bei der Erklärung stellt er sich außerdem auf den Fragenden, den Adressaten, ein. Will er z. B. einem Ausländer den Weg erklären, wird er vielleicht zusätzlich Gesten benutzen, um verstanden zu werden. Die Situation bestimmt noch in weiterer Hinsicht die sprachliche Gestaltung. So ist es nicht einerlei, ob für die Erklärung eine längere oder kürzere Zeitspanne zur Verfügung steht. Einem Autofahrer,

der nur kurze Zeit anhalten kann und nach dem Weg fragt, muß der Sprecher eine knappe und doch präzise Information geben. Daß der Angesprochene in der dargestellten Situation sachangemessen sprechen muß, erscheint selbstverständlich.

Kommunikationssituationen sind also durch die Absichten und Erwartungen der beteiligten Personen, durch die Sache und durch weitere situative Faktoren bestimmt. Wer sich als Sprecher auf diese Bedingungen einstellt, kann sprachlich angemessen und richtig handeln.

Der Unterricht sollte so angelegt sein, daß Zeit und Raum für entsprechendes Probehandeln gewährleistet sind. Das darstellende Spiel, vom Rollenspiel über kleine szenische Gestaltungen innerhalb umfassender Unterrichteinheiten bis hin zu aufführungsreifen selbstgebauten oder auf Textvorlage basierenden Stücken, hat eine durch nichts sonst zu ersetzende Aufgabe: Die Schüler können sich selbst innerhalb der Stofffülle wiederfinden, den Lernzuwachs im Sprechhandeln unmittelbar nachweisen und durch die Forderung zur Selbstdarstellung ihre Persönlichkeitsbildung fördern.

Um die Schüler zu situationsgerechtem Sprechen und Schreiben zu motivieren, müssen Kommunikationssituationen ausgewählt werden, die auch außerhalb der Schule für die Kinder von Belang sind. Es können reale Situationen gewählt werden - etwa die gemeinsame Planung eines Vorhabens - oder auch fiktive Situationen, die im Rollenspiel dargestellt werden. Die Auswahl möglicher Situationen ergibt sich aus der Beobachtung der Schüler, ihren Interessen und ihren Bedürfnissen. Hinweise finden sich auch in Sprach- und Lesebüchern oder Kinderbüchern.

Weil Sprache wesentlich häufiger mündlich als schriftlich benutzt wird, ist es selbstverständlich, daß die Übungen zur mündlichen Kommunikation im Vordergrund des Unterrichts stehen müssen. Die Freude am Erzählen, das Mitteilungsbedürfnis und der Wunsch, für sich selbst zu schreiben, sollen bei den Schülern gefördert und gepflegt werden. Jedem Versuch schriftlicher Kommunikation sollen entsprechende mündliche Übungen vorausgehen.

Nicht jedem Sprechen muß die schriftliche Fixierung folgen. Zu welchem Zeitpunkt das Schreiben einsetzt, muß der Lehrer aufgrund seiner Kenntnisse der Voraussetzungen bei den Schülern selbst entscheiden und planen. Die Unterrichtsplanung muß aber sicherstellen, daß die verschiedenen sprachlichen Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten bis zum Ende der 4. Klasse auch schriftlich geübt worden sind.

.1 Der mündliche Sprachunterricht

Es ist nicht zu erwarten, daß die Schüler allein beim Zuhören durch das gute sprachliche Vorbild des Lehrers oder anderer Schüler lernen, sich angemessen auszudrücken. Deshalb sollen sie selbst oft die Möglichkeit erhalten, miteinander zu sprechen (Partnerarbeit - Gruppenarbeit - Klassengespräche - Rollenspiele und andere Formen szenischer Darstellungen). Im Klassengespräch müssen die Schüler lernen, ihre Beiträge anzumelden, sich dem Sprechenden zuzuwenden und auf ihn einzugehen.

In allen Bereichen des menschlichen Miteinanders (in Familie, Beruf, Freizeit usw.) ist das Sprechen in eine Handlung mit Partnern eingebunden. In der Schule kann deshalb nicht nur über solche Situationen gesprochen werden, die Schüler müssen

häufig in sie hineingestellt werden, um sich sprechhandelnd darin bewähren zu können. Anschließende Reflexionsphasen mit sachlich angemessener Kritik, mit Vorschlägen der Klasse zur Veränderung, dann eine erneute, vertiefte Darstellung dienen zu aktiver Sprechverwendung und -erweiterung. Spielanlässe sind Sprechanlässe, in denen sich die Schüler - vor allem die unsicheren - unter dem Schutz des Probehandelns wesentlich freier, ungehemmter und damit ausdrucksreicher beteiligen.

Ausländische Schüler mit geringer Sprachkompetenz sind gezielt einzubeziehen; Nachfragen, Ergänzen und Weiterführen ihrer Beiträge hilft, ihr Zutrauen und ihre Sprachkompetenz zu steigern.

Bei allen Übungen, Spielen und Gesprächen muß darauf geachtet werden, daß jedem Schüler die Situation, der Spielcharakter und die Spielregel sowie das Gesprächsziel deutlich werden. Nur dann nehmen die Schüler mündliche Übungen ernst und verstehen Korrekturen und Kritik.

Kritik und Korrektur sollten sich vor allem auf die situativen Bedingungen des Sprechers beziehen. Korrekturen, die sich vorrangig auf die Sprachrichtigkeit beziehen, können den Schüler verunsichern und ihm den Mut nehmen, sich weiterhin spontan zu äußern. Hier muß der Lehrer besonders behutsam sein. Es ist daher sinnvoll, auch gesonderte Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes und zur Sicherung von Satzstrukturen und ihrer grammatischen Richtigkeit durchzuführen. Systematische Sprachtrainingsprogramme sollten aber zugunsten von Übungen mit Spielcharakter zurückgestellt werden.

Die guten Möglichkeiten, die die Einbeziehung d e r n i e d e r d e u t s c h e n S p r a c h e in den Unterricht bietet, sollten vielfältig genutzt werden.

.2 Der schriftliche Sprachunterricht

Schriftsprachliche Verständigung ist in unterschiedlichen Situationen notwendig, die verschiedene Darstellungsarten bedingen können - von der Stichwortnotiz bis zur Erlebnis-erzählung. Wichtig ist, daß bei der Erarbeitung schriftlicher Darstellungen zunächst die Situation geklärt wird. Es muß gefragt werden, warum, für wen und worüber man schreibt. Aus der Überprüfung der Situation ergeben sich dann Hinweise und Forderungen für die schriftliche Form.

Wenn Schüler z. B. bemerken, daß es dem Adressaten auf genaue Information ankommt, müssen wichtige Merkmale des Berichts oder der schriftlichen Auskunft erarbeitet werden. Der kommunikative schriftliche Sprachunterricht beschäftigt sich deshalb mit unterschiedlichen Darstellungsarten wie z. B. mit Spielen mit Sprache; Kurzdialogen; Kurzbefragungen; der Erzählung; dem Bericht oder der Beschreibung.

In einem Unterricht, der zu diesen Formen hinführt, müssen Motivation, die beabsichtigte Sprachförderung und Sprachentwicklung mit den entsprechenden Sozialformen des Lernens verbunden bzw. in ihnen gefördert werden.

Dabei wird versucht, den Schüler zu motivieren, allmählich zu einer selbständigen Textproduktion zu gelangen. Dies kann nur in einem sehr zielstrebigem, in kleinen Lernschritten gegliederten Lernprozeß geschehen, in dem die Schüler aus sprachlichen Vorgaben und Impulsen allmählich zu einer völlig eigenständigen Textproduktion geführt werden. In der Handreichung werden dem Lehrer dazu vielfältige, in der Praxis erprobte Anregungen gegeben.

Viele Schüler können sich beim Schreiben noch nicht in den Leser hineinversetzen. Bei der Darstellung von Sachverhalten lassen sie oft für den Leser notwendige Informationen aus, weil ihnen selbst ja 'alles klar' ist. Schriftliche Darstellungen sollten daher so angelegt sein, daß der Schüler mit seinem Partner die Aufgabe gemeinsam bespricht. Aus der Reaktion seines Mitschülers erfährt der Schreiber am deutlichsten, ob er sich verständlich ausgedrückt hat und ob seine Geschichte vom Aufbau her logisch ist. Zur Beurteilung einer schriftlichen Darstellung ist es wichtig, gemeinsam Kriterien aufzustellen, damit der Schüler selbst oder mit seinem Partner seinen Text überprüfen kann. Ein gemeinsames Lesen der Arbeiten hilft mit, grammatische und orthographische Fehler auszubessern. Dabei sollte das Wörterbuch zur Verfügung stehen, um Unsicherheiten in der Rechtschreibung zu klären.

Es ist methodisch günstig, sich bei der gemeinsamen Besprechung jeweils einem Kriterium besonders zuzuwenden. Wird z. B. das Kriterium Sachangemessenheit gewählt, können Leitfragen eine gute Hilfe sein.

Entsprechend der Art der schriftlichen Darstellung und der Situation in der Klasse sollen diese Fragen inhaltlich geklärt und schülergerecht formuliert als Kriterien für das Niederschreibende verwendet werden.

Je deutlicher in der Vor- und Nachbesprechung von schriftlichen Darstellungen die Kriterien als Orientierungshilfen verwendet werden, um so erfolgreicher werden die Schüler schriftliche Kommunikation realisieren können.

Es ist unerlässlich, regelmäßig Übungen des schriftlichen Darstellens durchzuführen und in der Klasse zu besprechen. Es sollen mindestens d r e i schriftliche Darstellungen pro Halbjahr korrigiert und zensiert werden. Dabei fließt die Rechtschreibleistung nicht in die Zensur für die schriftliche Darstellung mit ein. Diese Rechtschreibleistung wird dem Schüler gesondert durch eine entsprechende wertende Bemerkung mitgeteilt. Korrektur und Bewertung erfolgen in der Erstschrift, danach fertigt der Schüler eine Reinschrift an.

.3 Lernziele des mündlichen und schriftlichen Sprachunterrichts

- sich erzählend äußern
- mit anderen sprechen
- im Gespräch zuhören, reden und sich dabei auf eine Situation, einen Partner, einen Sachverhalt einstellen
- Wünsche äußern
- eigene Gedanken darstellen und vertreten
- Handlungsabläufe erfassen
- Einzelaussagen zu Handlungsabläufen verknüpfen
- Stichwörter sammeln
- Inhalte wiedergeben, Gehörtes zusammenfassen
- sachbezogen berichten und beschreiben
- Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden
- Informationen einholen, verstehen und behalten
- jemanden informieren
- seine Meinung äußern
- Meinungen anderer gelten lassen
- jemanden bestätigen
- jemandem widersprechen, Gegenargumente finden
- eine abweichende Meinung äußern
- seine Meinung revidieren
- zu Kompromissen bereit sein
- Kritik äußern und ertragen
- auf Einwände reagieren
- sich entschuldigen

in der schriftlichen Darstellung

- vollständige Sätze bilden
- einfache grammatische Strukturen richtig anwenden
- richtig und lesbar schreiben
- die notwendigen äußeren Formen beachten

4. Lesen

Ziel weiterführenden Lesens bleibt es auch weiterhin, die Bereitschaft zum Lesen und die Lesefertigkeit zu fördern. Unterricht - nicht nur im Fach Deutsch - muß insgesamt so gestaltet sein, daß das Interesse am Lesen gestärkt wird.

Da die Lesefertigkeit ohne innere Teilnahme kaum gesteigert werden kann, müssen Texte ausgewählt werden, die dem unterschiedlichen Leseinteresse und der Fähigkeit des einzelnen Schülers entgegenkommen.

Lautes und stilles Lesen müssen geübt werden. Bei steigender Lesefertigkeit sollte jedoch das laute Lesen immer mehr zurücktreten zugunsten des stillen Erlesens.

Wenn für das weiterführende Lesen Lernziele aufgelistet werden, so geschieht dies, um klarer einzelne Lernschritte und Lernziele je nach der Akzentuierung hervorzuheben und nicht, um eine Reihenfolge festzulegen. Erst aus dem Zusammenwirken aller Schritte und Ziele wird eine Steigerung der Lesefertigkeit, Stärkung der Lesefreude und Erziehung zur Kritikfähigkeit erreicht.

.1 Lernziele des Leseunterrichts

Steigerung der individuellen Lesefähigkeit

- Wortbilder erkennen und rasch reproduzieren
- ähnliche Wörter unterscheiden
- still vorweglesen
- Buchstaben- und Wortgruppen überblicken
- Sinnnganze überblicken
- Satzstrukturen erkennen (Frage-, Aussage-, Ausruf- und Befehlssätze)

Sinnerschließendes Lesen

- aus einzelnen Sätzen Wortbedeutungen erschließen
- aus Texten Wortbedeutungen erschließen
- aufgrund von Überschriften, Textanfängen oder Reizwörtern auf die Textaussage schließen
- aus schriftlichen Mitteilungen Informationen entnehmen (z. B. aus Sachtexten, Lexika, Listen, Tabellen, Spielregeln, Gebrauchsanweisungen)
- nach dem Inhalt von Texten fragen
- Texte vergleichen
- zu Texten Stellung nehmen

Klanggestaltendes Lesen

- Sinnwörter erkennen und entsprechend betonen
- in Sinnschritte gliedern
- der Textaussage entsprechend die Klanggestalt formen

Stärken und Fördern des Leseinteresses

- Texte nach eigener Wahl still lesen
- spannende Textstellen vorlesen
- einzelne Szenen erzählen und vorspielen
- Bücher mit ähnlicher Thematik vergleichen
- über Bücher eigener Wahl sprechen
- Bücher in der Bibliothek ausleihen

.2 Umgang mit Gedichten

Im weiterführenden Leseunterricht darf der Umgang mit Gedichten auf keinen Fall fehlen. Aus der Vielzahl der erarbeiteten Gedichte soll jedes Kind mindestens fünf Gedichte pro Schuljahr auswendig lernen und vortragen können.

Aspekte für die Beschäftigung mit Gedichten:

Der Umgang mit Gedichten

- macht Spaß
- gibt Sprech- und Spielanlässe
- regt die Phantasie an
- regt an, mit der Sprache zu spielen
- erweitert den Wortschatz
- fördert das sinnerschließende, klanggestaltende und kritische Lesen
- fördert das deutliche, ausdrucksvolle Sprechen
- vermittelt Kenntnisse über Reime, Versmaß, Aufbau eines Gedichtes - Einheit von Form - Sprache - Inhalt
- trainiert das Gedächtnis
- trägt bei zur Problembewältigung.

Dementsprechend sollten auch unterschiedliche Gedichte im Unterricht berücksichtigt werden.

So etwa Gedichte,

- in denen mit der Sprache gespielt wird
- die überwiegend vom Klang her gestaltet sind
- die die Phantasie anregen
- die zur Problembewältigung beitragen
- die die Gefühlswelt ansprechen.

Kriterien für die Auswahl von Gedichten:

- Der Inhalt sollte der Umwelt oder Gefühlswelt des Kindes entsprechen.
- Das Gedicht sollte inhaltlich und formal so gestaltet sein, daß Kinder es im wesentlichen verstehen.
- Das Gedicht hat eigenen Aussagewert und sollte nicht als Einstieg für sachkundliche Themen und für den Sprachlehreunterricht genommen werden.

Die eingeführten Lesebücher bieten dem Lehrer eine gute Auswahl an unterschiedlichen Gedichten.

5. Reflexion über Sprache/Grammatik

Grundsätzliches und Lernziele

Dieser Arbeitsbereich des Deutschunterrichts ist durch folgende Grundsätze bestimmt:

- Die Strukturierung der Sprache soll möglichst nicht durch formale Übungen, sondern an der lebendigen Sprache innerhalb von täglich anfallenden Sprachsituationen bewußt gemacht werden.
- Die hier aufgeführte Beschreibung der Lerngegenstände ist nur für den Lehrer bestimmt.
- Die Schüler sollen die grammatische Terminologie erlernen. Deutsche Bezeichnungen werden nur vorübergehend im Sinne einer Lernhilfe verwandt.
- Für den Unterricht ist die Duden-Grammatik verbindlich. Duden/Grammatik, 1973.

- Zur Erfassung eines Satzes wird erst ein grammatischer Grobraster angeboten (Subjektverband/Prädikatsverband). Es ist wichtig, daß der Schüler erkennt: Ein Satz besteht aus Teilen, die erfragbar sind. Zwei 'Großbausteine' sind wichtig, um einen Satz zu charakterisieren: Subjekt- und Prädikatsverband.

Die differenzierte Ausgliederung erfolgt erst später, wenn der Schüler zur Versachlichung der Sprache befähigt ist. Durch die Verwendung des Grobrasters kann sich das Zerlegen bzw. Erfragen der Satzteile an der lebendigen Sprache vollziehen und führt nicht zu extra konstruierten Minisätzen.

Beispiel:

Der große Bruder geht in die Küche und holt die Suppe

Subjektverband

Prädikatsverband

Herausgezogener "Minisatz" wäre:

Der Bruder geht und holt.

Dieses konstruierte Abheben vom Sprachsinn des Satzes kann ein Grundschulkind noch nicht leisten.

- Seite 85 bietet eine Übersicht der grammatischen Inhalte der Jahrgangsstufen 1 - 4 und ihre zeitliche Abfolge.

	NOMEN	ARTIKEL	PRONOMEN	ADJEKTIV	VERB	SATZ	ZEICHEN- SETZUNG
Jahrgangsstufe 1							
Jahrgangsstufe 2	<u>Kenntnisse:</u> Nomen	<u>Anbahnung:</u> bestimmter Artikel				<u>Kenntnisse:</u> Aussagesatz Fragesatz Befehlssatz	<u>Kenntnisse:</u> Punkt Fragezeichen Ausrufe- zeichen
Jahrgangsstufe 3	<u>Kenntnisse:</u> Nomen Singular Plural zusammenges. Nomina Nachsilben (-heit,-keit, -ung)	<u>Kenntnisse:</u> bestimmter Artikel unbestimmter Artikel	<u>Anbahnung:</u> Personal- pronomen	<u>Kenntnisse:</u> Adjektive Adjektive Vergleich Steigerung Nachsilben (-ig,-isch, -lich)	<u>Kenntnisse:</u> Verben Verb Vorsilben Infinitiv	<u>Kenntnisse:</u> Aussagesatz Fragesatz Befehlssatz	<u>Kenntnisse:</u> Punkt Fragezeichen Ausrufe- zeichen Anführungs- zeichen
und			<u>Kenntnisse:</u> Personal- pronomen		Präsens Präteritum Perfekt	<u>Anbahnung:</u> Satzzerle- gung hier erst in Subjekt- und Prädi- katsverband	
4	<u>Anbahnung:</u> die 4 Fälle	<u>Anbahnung:</u> die 4 Fälle			<u>Anbahnung:</u> weitere Zeitformen		<u>Anbahnung:</u> Kommasetzung bei Aufzählung Satzgefüge und Satzverbindung

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	Reflexion über Sprache zur Satzbaulehre (Syntax)			Grundschule	3/4	-86-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>		<u>KENNTNISSE</u>		<u>BEISPIELE</u>	
<u>Bereich Nomen</u>					
1. Menschen, Tiere, Pflanzen, Sachen und Begriffe werden mit einem Wort benannt. Diese Wörter nennt man Nomina.		Nomen, Nomina		Kind, Elefant, Rose, Hut	
2. Nomina zeigen an, ob etwas einmal oder mehrfach gemeint ist. Deshalb stehen sie im Singular oder Plural.		Singular, Plural		Kind - Kinder Elefant - Elefanten	
3. Nomina schreibt man groß.					
4. Artikel begleiten Nomina.		Artikel		der, die, das	
5. Es gibt bestimmte und unbestimmte Artikel.		bestimmter Artikel unbestimmter Artikel		der, die, das ein, eine, ein	
<u>Bereich Pronomen</u>					
6. Ein Pronomen kann für ein Nomen stehen		Personalpronomen		ich, du, er, sie, es wir, ihr, sie	
<u>Bereich Adjektiv</u>					
7. Mit den Adjektiven werden Eigenschaften, Merkmale u. a. bezeichnet.		Adjektiv		der schnelle Hund der Hund ist schnell der Hund läuft <u>schnell</u> * weg	
				* <u>Hinweis:</u> Auch in diesem Satz ist "schnell" ein Adjektiv und kein Adverb, wie das mitunter angenommen wird. Das Adjektiv "schnell" wird in diesem Satz ungebeugt wie ein Adverb als Satzglied benutzt. Es ist also wichtig, die Bezeichnungen für Wortarten und Satzglieder auseinanderzuhalten.	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	Reflexion über Sprache zur Satzbaulehre (Syntax)			Grundschule	3/4	-87-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>	<u>KENNTNISSE</u>			<u>BEISPIELE</u>	
8. Adjektive machen einen Vergleich möglich. Man unterscheidet drei Vergleichsstufen: Positiv - Komparativ - Superlativ.				schnell - so schnell wie schnell - schneller als - am schnellsten von gut - besser als - am besten	
<u>Bereich Verb</u>					
9. Mit Verben bezeichnet man, was geschieht oder was ist. 1)	Verb Infinitiv Personalform			laufen, holen ich laufe, du holst	
10. Die Verbform zeigt an, ob etwas gegenwärtig oder vergangen ist.	Präsens Präteritum 2) Perfekt			ich laufe, ich lief, ich bin gelaufen er holt, er holte, er hat geholt	
11. Erst Nomen und Verb zusammen bilden einen Satz; aber nicht jedes Verb kann mit jedem Nomen zu einem sinnvollen Satz verbunden werden.	Satz			Die Mutter rechnet. Aber nicht: Das Auto rechnet.	
12. Was in einem Satz nur zusammen umgestellt werden kann, nennt man Satzglied.	Satzglied				
13. Jeder Satz besteht aus mindestens zwei Satzteilen: einem nominalen und einem verbalen Satzteil/Subjekt- und Prädikatsverband (vgl. Duden/Grammatik, 1973, S. 497)	Subjektverband Prädikatsverband			Der kleine Junge ... nominaler Satzteil Subjektverband ... gibt dem Hund das Futter. verbaler Satzteil Prädikatsverband	
1) Als Vollverb bezeichnet man auch "haben", "sein" und "werden", wenn sie nicht in Verbindung mit der Form eines zweiten Verbs stehen (vgl. Duden/Grammatik, 1973, S. 66/67)				Die Tasche des Briefträgers ... Subjektverband	
2) Die Schüler wenden in der Erzählform das Perfekt an. Aus grammatischen und stilistischen Überlegungen sollen die Schüler an das Präteritum (vgl. Duden/Grammatik, 1973, S. 79) herangeführt werden. Weitere Zeitformen werden in der Orientierungsstufe erarbeitet.				... ist heute besonders schwer. Prädikatsverband	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch		Reflexion über Sprache zur Satzbaulehre (Syntax)		Grundschule	3/4	-88-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtungsverfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>	<u>KENNTNISSE</u>			<u>BEISPIELE</u>	
14. Man fragt nach dem Subjektverband mit der Frage "wer oder was ...?" nach dem Prädikatsverband mit der Frage "was wird ... ausgesagt?"				<p>Wer gibt dem Hund das Futter? <u>der kleine Junge</u> Subjektverband</p> <p>Was wird von dem kleinen Jungen <u>ausgesagt</u>? <u>(er) gibt dem Hund das Futter.</u> Prädikatsverband</p>	
15. Im einfachen Aussagesatz steht das Verb an der zweiten Stelle hinter dem ersten Satzteil.	Aussagesatz				
16. Ein Frage- oder Befehlsatz entsteht, wenn man das Verb an die erste Stelle des Satzes rückt.	Fragesatz Befehlssatz				
17. Viele Fragen beginnen mit einem Fragewort.	Frage / Fragewort			wer, was, wann, wo, wie, warum usw.	
18. Am Ende des Fragesatzes setzt man im schriftlichen Text ein Fragezeichen, am Ende eines Befehlssatzes ein Ausrufezeichen.	Fragezeichen Ausrufezeichen				
19. Was direkt gesprochen wird, bezeichnet man als direkte Rede. Davor und dahinter setzt man im schriftlichen Text Anführungszeichen.	direkte Rede Anführungszeichen			<p>Mutter fragt: "Holst du die Butter?" "Ich komme gleich," antwortet Inge. "Ich glaube," meint die Mutter, "es regnet nicht mehr."</p>	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	Reflexion über Sprache zur Bedeutungslehre (Semantik)			Grundschule	3/4	-89-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsvorfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>		<u>KENNTNISSE</u>		<u>BEISPIELE</u>	
1. Es gibt Wörter, die aus zwei Nomina zusammengesetzt sind. Sie heißen zusammengesetzte Nomina.		zusammengesetzte Nomina		die Straße / die Bahn - die Straßenbahn -	
2. Ein zusammengesetztes Nomen kann eine Aussage bedeutungsgleich in kürzester Form wiedergeben.				Die Bahn fährt auf der Straße. - Straßenbahn - Die Meise ist blau. - Blaumeise - der Schirm / die Lampe - der Lampenschirm - das Kind / der Garten - der Kindergarten -	
3. Die Bedeutung des zusammengesetzten Nomens hängt davon ab, in welcher Reihenfolge die beiden Wörter zusammengesetzt sind.				Schloßtür / Türschloß	
4. Nachsilben bestimmen die Wortart.		Nachsilben		freundlich: Adjektiv Freundlichkeit: Nomen Sicherheit: Nomen Spielvorbereitung: Nomen	
5. Verben, die mit Präpositionen oder Vorsilben zusammengesetzt sind, können eine neue Bedeutung erhalten.				gehen - hintergehen laufen - verlaufen	
6. Sinnverwandte Wörter faßt man zu einem Wortfeld zusammen.		Wortfeld		gehen, laufen, hüpfen, schleichen usw.	
7. Stammverwandte Wörter faßt man zu einer Wortfamilie zusammen.		Wortfamilie		Haus, hausieren, hausen, Behausung, häuslich, Gehäuse ...	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch	Reflexion über Sprache zur Sprachverwendungslehre (Pragmatik)			Grundschule	3/4	-90-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>	<u>KENNTNISSE</u>			<u>BEISPIELE</u>	
1. Im Aussagesatz kann der Sprecher etwas mitteilen. Er kann mit einem Aussagesatz aber auch auffordern, bitten, befehlen oder drohen.	Aussagesatz			Mutter holt Butter und Brot. a) M u t t e r h o l t Butter und Brot. (Nicht Vater, nicht der Sohn, sondern die Mutter)	
2. In einem Aussagesatz ändert sich je nach Sinnzusammenhang die Betonung der einzelnen Satzglieder.				b) Mutter h o l t Butter und Brot. (Sie bringt es nicht weg, sondern holt es)	
3. Fragesätze haben Aufforderungscharakter. Die Aufforderung kann von der Bitte um Auskunft bis zum Befehl und bis zur Drohung reichen.	Fragesatz			c) Mutter h o l t B u t t e r u n d B r o t . (Nicht Eier oder Zucker, sondern Butter und Brot)	
4. Auffordern kann der Sprecher auch durch das mit Nachdruck gebrauchte Verb im Infinitiv oder durch Signalwörter (Nomina/Präpositionen). Aufforderungen kennzeichnet man im schriftlichen Text durch das Ausrufezeichen.	Befehlssatz			a) Laufen! Singen! Losfahren! b) Lappen! Arzt! Feuer! c) Auf! Weg! Ab!	

Fach / Lernbereich	Themenbereich	Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Deutsch		Reflexion über Sprache zur Sprachverwendungslehre (Pragmatik)		Grundschule	3/4	-91-

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten / Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise / Unterrichtsverfahren
<u>LERNGEGENSTAND</u>		<u>KENNTNISSE</u>		<u>BEISPIELE</u>	
5. Der Sprecher gibt seine Einstellung und vergleichende Beurteilung mit gefühlsgeladenen Wörtern wieder. Beim Adjektiv kann er dafür die Steigerungsformen verwenden oder die Grundstufe in Verbindung mit Wörtern wie "sehr, höchst, äußerst". Nach solchen Ausdrücken steht ein Ausrufezeichen.				a) Klasse! Phantastisch! Jammerlappen! b) Super! Am besten! Am Tollsten! c) Höchst bedauerlich! Äußerst selten!	

6. Rechtschreibung - Grundsätzliches und Lernziele*

Rechtschreiben ist Schreiben nach Normen, auf die sich Menschen geeinigt haben. Solche Normen unterliegen Veränderungen, die sich dynamischen Prozessen unserer Sprache anpassen, die neu verabredet werden und dann im Duden und vergleichbaren Wörterbüchern Normengültigkeit für ihre Zeit erhalten. Einsicht in solche Entwicklungen kann eine Motivation für Schüler sein, die Rechtschreibnormen ihrer Zeit kennenzulernen.

Normengerechtes Schreiben ist mit eine Voraussetzung zur schriftsprachlichen Kommunikation. Der Schüler soll deshalb von Anfang an zu richtigem und sorgfältigem Schreiben angehalten werden.

Zur Unterrichtsmethodik

Wenn der Grad des Lernerfolgs erfahrungsgemäß eben von der Motivation abhängt, dann müssen Rechtschreibübungen variationsreich aufgebaut sein und viele Anregungen zum Schreiben bieten. Dazu gehört auch die Bereitstellung geeigneter Hilfsmittel.

Der Unterricht ist überwiegend Lernen in Klassenverbänden; aber auch in der Kleingruppe organisiert. Um verbindliche Lernziele zu erreichen, werden dann auch meistens "Gesamtangebote" gemacht und "Gesamtanforderungen" erhoben (z. B. Klassendiktate). Dies wird deshalb häufiger praktiziert, weil es leichter zu organisieren ist, als wenn man an den individuellen Leistungsstand der einzelnen Schüler anknüpft. Aber genau das ist hier richtig und darum anzustreben und zu fordern.

Der Lernzuwachs an orthographischen Fähigkeiten und dessen Überprüfung gehört zu dem Lernen, das an die Individualität eines Menschen gebunden ist. Das besagt nicht, daß dieses Lernen nicht in unterschiedlichen Sozialformen des Unterrichts geschehen kann und soll (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit). Aber im Leistungsvergleich zwischen

* vgl. dazu auch die Ausführungen in der Handreichung zum Deutschunterricht Klasse 3/4

Schülern, die (noch) fehlerhaft rechtschreiben, mit denen und an denen, die relativ fehlerfrei schreiben, ist für den individuellen Leistungszuwachs bedeutungslos. Außerdem hemmt dieser Leistungsvergleich die Motivation gerade des leistungsschwachen Schülers.

Im Verlauf des Rechtschreibunterrichts werden den Schülern unterschiedliche Lösungsmethoden zu Rechtschreibproblemen angeboten, auf die sie bei hinreichender Festigung selbständig zurückgreifen sollen:

- Einprägen von Wortbildern, deren Reproduktion aus dem Gedächtnis und Vergleichen mit der Vorlage;
- Anwenden der von Schülern selbst formulierten Rechtschreibhilfen und/oder bekannter Faustregeln;
- Anlehnung abgeleiteter Neuwörter an Schrift- und Klangbilder bekannter Wörter.

Viel Wert muß auf exakte Artikulation und intensive Hörschulung gelegt werden. Richtiges Hören und Sprechen sind Voraussetzungen dafür, daß die Lautqualität eines Wortes differenziert wahrgenommen wird.

Grundsätzlich sollten sich die Rechtschreibübungen am Wortschatz der Kinder orientieren. Die Wörter, die möglichst alle Kinder so gespeichert haben, daß sie sie spontan richtig aufschreiben können, sollten zur Grundlage von Klassendiktaten gemacht werden. Wenn der Schüler orthographische Sicherheit gewinnen soll, muß klar sein, wo eine solche **g ü l t i g** fundamentierte ist - im Duden und in vergleichbaren Grundschulwörterbüchern. Sicherheit gewinnen kann der Schüler dadurch, daß er das Gewinnen von Sicherheit lernt - hier also das richtige, erfolgreiche Nachschlagen. Dem müssen dann weitere Schüleraktivitäten folgen, die oft ein herkömmlicher Diktatunterricht verkümmern läßt, weil er alles vorrangig unter dem Aspekt der Leistungsmessung sieht:

Solche wesentlichen Schüleraktivitäten können

- das Vergleichen
- die Partnerhilfe
- die gezielte Selbstkontrolle sein, bevor das eigene Werk/
Schriftstück aus der Eigenverantwortung dem Lehrer über-
antwortet wird. Dem N a c h sehen des Lehrers muß ein
V o r sehen des Schülers vorausgehen.

Die Lehrerkontrolle kann im Rechtschreibunterricht in ver-
schiedenartigen Formen geschehen: durch normierte Testver-
fahren oder durch informelle Tests, wie Klassendiktate,
Lückentexte, Lückenwörter usw. Im Bereich der Kontrollen
sollte das Diktat in erster Linie ein diagnostisches Mittel
zur Erforschung des Leistungsstandes der Klasse oder ein-
zelner Schüler sein, nicht aber entscheidendes Kriterium
für die Leistungsbeurteilung.

Die notwendige Differenzierung im Rechtschreibunterricht
kann sich nach folgenden Kriterien richten:

- dem Schwierigkeitsgrad,
- dem Umfang der Aufgabenstellung,
- der Art des methodischen Vorgehens,
- der Auswahl der Arbeitsmittel,
- der Folge von Übungszeiten,
- der Art der Fehlerkennzeichnung,
- der Art der Hilfen für die selb-
ständige Fehlersuche,
- der Art des Berichtigens.

Es ist empfehlenswert, r e g e l m ä ß i g k l e i n e
Ü b u n g s d i k t a t e zu schreiben, damit die Fähig-
keiten des Schülers verbessert werden:

- sich zu konzentrieren,
- Texte akustisch richtig wahrzunehmen und Sinnzusammenhänge zu verstehen,
- akustisch Wahrgenommenes im richtigen Wortbild zu reproduzieren,
- selbst Geschriebenes auf Richtigkeit zu überprüfen.

In einem Schulhalbjahr reichen v i e r zensierte, in Wort-
schatz und Wortanzahl der Jahrgangsstufe angemessene Diktate
zur Analyse der Schülerleistung aus. Für die Wortanzahl gilt
die Faustregel:

Klassenstufe multipliziert mit der Zahl 20
(z. B.: Klassenstufe 2 also 40 Wörter)

Es sollen geschrieben werden:

- vorbereitete Diktate (Jahrgangsstufe 3)
(Texte oder Wortlisten werden vorgegeben und geübt)
- indirekt geübte Diktate (Jahrgangsstufe 4)
(Texte oder Wortlisten werden dem gerade erarbeiteten
Stoff entnommen und ohne direkte Vorübung diktiert; der
Schüler soll dabei einen Transfer leisten können und das
Geschriebene selbst kontrollieren, auch unter Zuhilfe-
nahme von Wörterbüchern etc.)

Lernziele des Rechtschreibunterrichts

1. Reflexion über Rechtschreibung

- Rechtschreibung als sinnvolle Absprache begreifen, die das Verstehen von Geschriebenem erleichtert
- über die Regelmäßigkeit (z. B. aus a - ä; kurzer Vokal - doppelter Konsonant) und Zusammenhänge (z. B. Wortfamilien) in der Rechtschreibung nachdenken.

2. Steigerung der Rechtschreibsicherheit

- Texte fehlerfrei abschreiben
- Rechtschreibhilfen formulieren und anwenden
- eigene und fremde Fehler erkennen.

.1 Kenntnis erhalten von der kontextunabhängigen Schreibweise von Lauten und Buchstaben

- das Alphabet beherrschen:
Wörter alphabetisch ordnen,
Wörter mit gleichen Anfängen nach den Folgebuchstaben ordnen
- Vokale, Doppellaute, Umlaute, Konsonanten erkennen
- Lautqualitäten erfassen:
verschieden gesprochene Vokale werden durch die gleichen Buchstaben wiedergegeben (Wanderlied, Augenlid, litt)
- gleichklingende Laute verschiedenen Schreibweisen zuordnen (hat, Watt)
- ähnlichklingende Laute und Lautgruppen entsprechenden Buchstaben zuordnen:
Konsonantenhäufung im Anlaut (bl, pl, pfl usw.)
ähnlichklingende Konsonanten im Auslaut (d - t usw.)
unterschiedliche Schreibweise für den gleichen Laut (s - ß; chs - x)
- die Silbentrennung in wichtigen Fällen

.2 Kenntnis erhalten von der kontextabhängigen
Schreibweise mancher Wörter

- Satzanfänge großschreiben
- Anredepronomen in Briefen großschreiben.

.3 Anwendung der Interpunktionszeichen

- Satzschlußzeichen: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen
- Zeichen bei der wörtlichen Rede:
Doppelpunkt, Anführungszeichen
(Die Erarbeitung der Interpunktionszeichen geschieht
innerhalb der Grammatik.)

.4 Umgang mit dem Wörterbuch

- Wörter aufsuchen
- Möglichkeiten der verschiedenen Schreibweisen überprüfen
(Vater nicht bei F, sondern bei V)
- abgeleitete Formen auf die Grundform zurückführen
(Häuser - Haus; kam - kommen).

7. Der angestrebte Lernertrag des Faches Deutsch
zum Abschluß der Grundschule

Mündliche und schriftliche Kommunikation:

Der Schüler kann

- sich sach- und situationsangemessen ausdrücken
- seine Meinung verständlich begründen
- grammatisch richtig und artikuliert sprechen
- gezielte Fragen stellen
- einen Sachverhalt, eine Beobachtung, ein Erlebnis mündlich zusammenhängend darstellen
- in szenischen Darstellungen rollenspezifisch handeln und sprechen
- Geschichten frei oder nach Vorgaben zusammenhängend erzählen
- über eigene Erlebnisse schreiben
- adressatengerecht einen Brief/eine Postkarte verfassen
- Personen, Gegenstände und anschauliche Vorgänge beschreiben
- schriftliche Arbeiten in einer lesbaren Handschrift und in einer sauberen äußeren Form anfertigen

Lesen:

Der Schüler kann

- einen Text, der in seinem Schwierigkeitsgrad den Anforderungen der Klassenstufe entspricht, verständlich und flüssig vorlesen
- einen Text still und sinnerfassend erlesen
- Gedichte frei vortragen

Reflexion über Sprache/Grammatik:

Der Schüler kann

- die grammatische Terminologie im ausgewiesenen Umfang anwenden
- Sätze und Satzglieder bestimmen
- Nomen, Verb, Adjektiv und Pronomen benennen und in ihren Funktionen unterscheiden
- Aussage-, Frage- und Befehlssatz unterscheiden
- Wortfeld/Wortfamilie unterscheiden

Rechtschreibung:

Der Schüler kann

- einen Text fehlerfrei abschreiben
- einen gespeicherten Text richtig aufschreiben
- den orthographisch gesicherten, begrenzten Wortbestand eines erarbeiteten Sachgebietes richtig aufschreiben
- orthographisch beherrschtes Wortgut in neuen Satzzusammenhängen nach Diktat schreiben
- eigene und fremde Texte nach dem Schreiben überprüfen, auch unter Zuhilfenahme von Wörterbüchern
- einfache Rechtschreibregeln anwenden
- Silbentrennung in wichtigen Fällen beherrschen
- Interpunktionszeichen richtig anwenden
- Alphabet beherrschen
- ein Wörterbuch gebrauchen

